

# Volkswacht

für Schlefien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Ausblick“, „Sozialistische Literatur-Ausblick“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6, durch die Filialen des „Volkswacht“, Neue Traupenstr. 5 und Friedrichstr. 105, Matthiassstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. Abonnementpreis im voraus zu erheben wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerpreis 0,30 Rml., monatlich 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,40 Rml.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle: Dresden 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftliche 21737; Redaktion 21738  
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Dresden Nr. 5852  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, III. Dresden

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlefien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verleumdungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis mittwochs 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 oder in der Zweigstelle abgegeben werden.

Unverlangt eingehende Manuskripte werden nicht zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

# Staatsstreikpläne

## Trojanus kündigt den Staatsstreik an - Wer steht noch dahinter?

Vor einigen Wochen hat der Arbeitsminister Stegerwald in einer Rede zu Essen seinen Zuhörern versichert, daß die Auflösung des Reichstags ein Anwachsen der Arbeitslosigkeit um mindestens 100 000 bedeute. Zweck dieser Behauptung war natürlich die Diskreditierung der Sozialdemokratie, die ja nach der Zentrumstheorie die Schuld daran trägt, die Neuwahlen notwendig geworden sind.

Wir wollen uns mit Herrn Stegerwald nicht noch einmal über die Frage der Verantwortung auseinandersetzen, und wir werden ihm zugeben, daß in der Tat die Auflösung des Reichstags nicht dazu beigetragen hat, den Krisen der Wirtschaft Abhilfe zu bringen. Nicht die Wahlbewegung, sondern die Ungewißheit über ihren Ausgang und über die, was dann kommen soll, mag sehr wohl lähmend auf den Geschäftsgang gewirkt und die Neigung, deutsches Kapital ins Ausland zu stellen, verstärkt haben.

Wenn wir das jedoch als richtig unterstellen, so möchten wir von dem Arbeitsminister hören, was er von seinem Kollegen Trojanus denkt, der frisch und festlich erklärt, man sei einverstanden mit dem Reichspräsidenten, den Reichstag so lange immer wieder aufzulösen, bis er sich zur Bewirkung der geplanten großen Finanzreform willig zeigt. Trojanus gehört doch schließlich dem Kabinett an und bei allem Seesäbellenmut - so sollte man annehmen - sollte er keine Auffassung vertreten, die in unmittelbarem Gegensatz zu der des Leiters der Regierung stünde. Außerdem ist er es gewohnt, der seinerzeit bei der Bildung des Kabinetts als erster die Anwendung des Art. 48 in Aussicht stellte, er unterschied sich von dem Reichskanzler nur dadurch, daß er seinem Herzen keine Würdegrube machte und das, was er zu verschweigen noch für zweckmäßig hielt, laut und vernehmlich in die Welt hinausrief.

Wenn nun aber schon eine einmalige Auflösung die verheerenden Folgen nach sich ziehen soll, die Herr Stegerwald behauptet, wie verhängnisvoll würde dann erst für das Wirtschaftsleben eine einmalige oder gar mehrmalige Wiederholung des Experiments sein! Statt der immer wieder verspöhenen Abwehler würden wir Rückschläge erleben, von denen sich das Land so leicht nicht wieder erholen könnte. Nicht Rettung ist uns gebracht, sondern ein Chaos käme über uns, das durch Verordnungen auf Grund des Artikels 48, zu deren Erlaß dann neue willkommene Gelegenheiten böten, nicht zu überbrücken wäre.

Die Finanzreform soll unter allen Umständen durchgeführt werden. Aber Herr Trojanus sagt uns nicht welche Finanzreform, und wir haben nach den Erfahrungen der letzten Monate das Recht, anzunehmen, daß es wieder eine solche sein soll, die ausschließlich auf die Wünsche und Interessen der bürgerlichen Parteien und der hinter ihnen stehenden Cliquen und Verbände zugeschnitten ist. Daran soll sich offenbar auch dann nichts ändern, wenn die Wahlen nicht das von der Regierung erhoffte Ergebnis bringen, das heißt, wenn die Fraktionen, die sie im alten Reichstag gebildet haben, im neuen keine Mehrheit bilden werden. Im Gegenteil: dann ist der Grund zu einer neuen Befragung des Volkes gegeben, und das Spiel wird so lange erneuert, bis man den Willen derer, die heute regieren, durchgesetzt hat.

Wenn das keine Katastrophopolitik ist, dann verdient sie nicht, wie das System aussehen soll, das eine solche Politik verdient. Aber

es gibt eben Leute, die den Bierwarr und den Zusammenbruch wollen,

mit ihrer Hilfe zu dem politischen Ziel gelangen, das sie erstreben. Sie nehmen die Gefährdung der Wirtschaft, die Erhöhung der Arbeitslosigkeit und die Verschlechterung der Lebenshaltung als Mittel im Arbeitsprozess. Sie stehen in Kauf, weil sie auf diese Weise geschaffenen Trümmern die Uneinigkeit zu erzeugen glauben. Die Sozialdemokratie ist ausgeschlossen, und das durch die wachsende Not jermilchete Parlament wird entweder in seiner Unfähigkeit gelähmt, es läßt sich zu Bewußtseinsleistungen hinreichend, die man mit dem Parlament unterbreiten kann. Das sind die strategischen Ziele des Draußengängers, zu dessen Wortführer sich der Herr Trojanus macht.

Aber auch die Gefahren, die dem absolutistischen Kapitalismus von der Demokratie als solcher drohen, sollen auf dem Wege beseitigt werden. Es ist klar, daß auch ein noch so radikaler und im Volke verwurzelter Parlamentarismus fort-

gesetzte Auflösungen nicht vertragen würde. Unter solchen Stößen müßte er zusammenbrechen, und bis der Moment gekommen wäre, an dem man ohne Bedenken und ohne eine heuchlerische Miene zur Schau zu tragen, das demokratische Regime über Bord werfen könnte, stünde der Artikel 48 zur Verfügung. Bei jeder Auflösung ergäben sich für seine Anwendung neue und immer weiter gestreckte Möglichkeiten, und die Volksvertretung, der dann schließlich ein längeres Leben beschieden wäre, würde dann von einer so gut wie unübersteiglichen Mauer von inzwischen erlassenen Verordnungen umgeben sein.

Der Reichskanzler hat eben erst wieder in Köln von der Notwendigkeit der Erhaltung der Demokratie gesprochen. Wir wollen seine Gutgläubigkeit nicht in Abrede stellen, obwohl er zugeben müßte, daß seine Methoden der geltenden Verfassung einen schweren Stoß versetzen. Aber was sein Leutnant Trojanus betreibt - ohne von ihm zur Ordnung gerufen zu werden - das ist nichts anderes als die Vorbereitung eines Staatsstreiks, wenn auch eines Staatsstreiks, der fürs erste die Formen der Verfassung scheinbar nicht verläßt. Was ist eine Regierung wert, deren Leiter sich zur Demokratie bekennen, deren einzelne Mitglieder aber für sich das Recht in Anspruch nehmen, die Verfassung zu brechen?

# Die Verfassungsfeier im Reich

Imponierende Kundgebungen in Berlin und vielen Großstädten

Die Verfassungsfeier der Reichsregierung fand am Montag vormittag im Sitzungssaal des Reichstages statt. Der Sitzungssaal war in den Reichsfarben und mit dem Wappen des Deutschen Reiches, dem Adler, ausgeschmückt. Zu beiden Seiten des Präsidentensitzes wird der Reichsadler von der Präambel der Reichsverfassung eingerahmt. Neben dem Präsidentensitz hängt die alte schwarz-rot-goldene Fahne, die bei dem Hambacher Fest am 27. Mai 1832 von den deutschen Burschenschaften mitgeführt wurde.

In der Diplomatengasse war das Diplomatische Korps unter Führung des Kuntius Orsigo erschienen. Auf den Ministerien saßen außer den Mitgliedern der Reichsregierung die Mitglieder der preussischen Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Otto Braun.

Eine halbe Stunde vor Beginn des Festes sind der Saal und die Tribünen bereits gefüllt. Punkt 12 Uhr betrat Reichspräsident v. Hindenburg, begleitet vom Reichstagspräsidenten Lohse und vom Reichswehrminister Groener, die Präsidententribüne. Zu Beginn der Feier sang der Staats- und Domchor das Lied „Glamme empor“ zum Gedenten an die Rheinlandsbefreiung.

Dann hielt Reichsinnenminister Dr. Brüning seine Festrede über Parlamentarismus und Demokratie und wandte sich dabei an die bürgerlichen Parteien der Mitte und an ihren radikalsten Nachwuchs.

Das deutsche Volk, führte er aus, kann eine andere Staatsverfassung, als die demokratische nicht ertragen. Der politische Freiheits- und Selbstbestimmungswille ist besonders ausgeprägt. Der weitgehende Individualismus, der die Form des Interesseneigentums, der Vereinstätigkeit und Sonderbündelei annimmt, hat viel Zerstörerisches verurteilt. Deutschland ist innerlich zerfallen wie kaum ein anderes Land. Deshalb ist es schwierig, die Einheitlichkeit und die Geschlossenheit des regierenden Volkswillens zu erreichen. Auch in der parlamentarischen Demokratie ist die Einheitlichkeit des Willens das Lebenselement der politischen Führung. Wenn wir in den letzten Jahren in Europa so vielfach den Übergang demokratischer Regierungsformen in solche diktatorischer Art erleben, so können wir überall als einen der wichtigsten Gründe eine Mangelhaftigkeit der politischen Willensbildung feststellen, eine Unfähigkeit vieler Parlamente, eine in sich einheitliche und politische Führung sicherzustellen. Die (in den bürgerlichen Parteien) begonnene Bewegung und Zerschlagung ist ein Hinweis dafür, daß sich unsere Demokratie ein eigenes Parteiensystem zu bilden beginnt, das feste Regierungsmajoritäten ermöglichen soll. Das deutsche Volk hat sich in seiner Gesamtheit von Jahr zu Jahr tiefer in seine neue Staatsform hineingelebt, es ist von Jahr zu Jahr republikanischer geworden, um so sichtbar werden, die staatlichen Funktionsmöglichkeiten. Wir leben noch daran, daß die politischen Parteien selber keine unmittelbare Verantwortung für den Staat zu tragen hätten. Jeder Wähler und jede Partei trat und tritt mit dem Bewußtsein an den Staat heran, dem eigenen Auftreten in erster Linie verpflichtet zu sein. Daher

entwickeln, die auf die Zerstörung der Demokratie hinauslaufen?

Diese Frage muß jetzt den Wählern vorgelegt werden, damit sie aus ihr am 14. September die Anhaltspunkte für ihr Urteil über das System Brüning gewinnen können. Aber wir sind uns klar darüber, daß auch, wenn das Verdict so ausfällt, wie wir es erwarten, der eigentliche Kampf dann erst beginnt. Er kann für das Volk nur siegreich enden, wenn in den neuen Reichstag eine starke Sozialdemokratische Partei einzieht, in deren Politik sich Geschicklichkeit mit äußerster Entschlossenheit paart!

## Neue Arbeit des bayerischen Kultusministeriums

Es verhindert den Ferienaufenthalt von 75 Arbeiterkindern

Der bayerische Kultusminister kann für sich als besonderes christliches Verdienst buchen, 75 Kinder der ärmsten Bevölkerung Bayerns um ihr bisheriges Ferienfreude gebracht zu haben. Die Stadtnormal- und Volksschulen in München hatten sich bereit erklärt, 75 Kindern der Arbeiterfreunde einen dreiwöchigen Aufenthalt fern von der Großstadt zu ermöglichen. Seit vielen Wochen hatten die Eltern von ihrem kargen Einkommen fleißig um Pfennig weggepart, um ihren Kindern die Sommerferienfreude zu ermöglichen. Im letzten Augenblick verweigerte die Münchener Polizei die Ausstellung eines Sammelpasses. Sie begründet ihre Ablehnung mit dem Verbot der Kinderfreundebewegung durch die bayerische Regierung. Die trosten Hoffnungen und Erwartungen von 75 Arbeiterkindern wurden somit von kalten Bürokraten zertrümmert.

greift die Demokratie in unser überkommenes Parteiensystem tief aufwühlend hinein.

Brüning führte dann zu der bürgerlichen Jugend gewendet aus, daß gegensätzliche Interessengruppen keine einheitlichen und dauerhaften politischen Willen zu den bürgerlichen Parteien zustande kommen lassen. Ihnen gegenüber kann sich der politische Mensch (im Bürgertum) noch nicht durchsetzen. Er besitzt feinerlei Chancengleichheit mit den Personen, die von den Interessensorganisationen, von den großen Berufsvereinigungen, in den Vordergrund geschoben werden. Im Bürgerum ist die Bahn dem politischen Veranlagten, dem zur Politik Berufenen noch nicht geöffnet. Daher steht ein Radikalismus auch in der bürgerlichen Mitte, ein Radikalismus der Verbitterung, ein abgewiesener politischer Arbeitswille. Aber es ist ein Irrtum, wenn sich deshalb die bürgerliche Jugend für die Diktatur einsetzt; „bekämpft sie jedoch leidenschaftlich jede Diktatur der Wirtschaft, sie hat geradezu ihre in den Sündenlasten und Trübsis blutig aufgewirbelten und miteinander verferteten Machtpositionen“, sie achtet die deutsche Demokratie nur deshalb noch nicht, weil sie selbst in ihr nur eine zu dürftige Heimstätte gefunden hat.

Nach der Rede des Reichsinnenministers sang der Staats- und Domchor das „Lob der deutschen Lande“ von Walter von der Vogelweide.

Reichskanzler Brüning, der sodann das Wort nahm, forderte zur Einigkeit auf und fuhr dann fort: „Eine der schwersten Wirtschaftskrisen, deren Umfang und deren Auswirkungen wir noch nicht übersehen können, durchzieht die ganze Welt. Zugleich beginnen die Wogen des Wahlkampfes um einen neuen Reichstag mit allen Begleiterscheinungen des Mißtrauens und der Zersplitterung durch unser Land zu gehen. Die Stunde fordert Einigkeit und Vertrauen in die Zukunft. Niemand sei von der Mitarbeit ausgeschlossen, der es ehrlich mit dem Aufbau unseres Staats meint. Geloben wir am heutigen Verfassungstage aufs neue, der Reichsverfassung lebensvollen Inhalt zu geben. Fühlen wir uns auch in diesen Tagen als Brüder und seien wir bestrebt, bei sachlichem Meinungs-austausch auch dem politisch Andersdenkenden die ihm zukommende Achtung zuteil werden zu lassen.“

Brüning schloß mit einem Hoch auf das in der Republik geeinte deutsche Volk!

Nachdem Hoch auf die deutsche Republik, das der Reichskanzler ausbrachte, wurden gemeinsam von allen Anwesenden die erste und dritte Strophe des Deutschlandliedes gesungen. Damit war die Feier beendet, und der Reichspräsident von Hindenburg begab sich unter Führung des Reichswehrministers Groener, begleitet von der Reichs- und preussischen Staatsregierung, auf den Platz der Republik und schritt die Front der dort aufmarschierenden Ehrenkompanien unter den Schuttsen der großen herumstehenden Menschenmenge ab.

Lohse rechnet mit Trojanus ab

Berlin, 11. August. (Eigener Ausblick)

Das Berliner Volk hat sich am Montagabend in der „Gemeinschaft“ mit der Sozialdemokratischen Partei auseinandergesetzt. Die Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg, die die Sozialdemokraten nicht nur als einen der wichtigsten Gründe für den Staatsstreik angesehen, sondern auch als einen der wichtigsten Gründe für den Staatsstreik angesehen, wurde in der „Gemeinschaft“ mit großer Aufmerksamkeit diskutiert. Unter den Rednern, die an der Diskussion teilnahmen, war auch Herr Trojanus.

Die beste Sparanlage ist eine Spende zum Wohlfonds der Sozialdemokratischen Partei!



...auf dem Weg der Demokratie...

Die Demokratie heute den Vortug der Demokratie in dem...

Das ist eine Warnung, wenn die Sorgen, in denen wir leben...

Das sagen wir mit aller Deutlichkeit auch...

Die Rede über namentlich die Stellen, die...

Im Rahmen einer von der Reichsregierung, der...

Die Weidung, von der Jugend des Parlamentarismus...

Die Rede, ein Bekenntnis zum Volk und zu internationaler...

Weitere Verfassungsfeiern im Reich

Hannover, 11. August. (Eigener Drahtbericht.)

Der Demokratie bedenklich... Er selbst, das hat gerade...

Am Schluss seiner Rede gebachte Gewerking der Opfer...

München, 11. August. (Eigener Drahtbericht.)

Die Verfassungsfeier der in München vertretenen...

Heimkehr der kommunistischen Opposition der Tschechoslowakei

Einmündige Rückkehr zur Sozialdemokratie

Prag, 11. August (Eigener Drahtbericht.)

Am Sonntag fand in Brünn eine Konferenz der...

Der Wirtwart der bürgerlichen Mitte

wird immer größer. Staatspartei und Deutsche Volks...

...die Verfassung abgelehnt. Die Verfassung...

Die Kärntner Republikaner legen am...

Die Kärntner Republikaner legen am...

Verfassungsfeiern im Ausland

Bukarest, 12. August. (Eigener Funkbericht.)

Die Stammler deutsche Kolonie hatte sich...

Gemeindewahlen im Leunagebiet

Im Leunagebiet waren durch Beschluß der...

Zu der großen Gemeinde Dürrenberg nahmen...

Sie hat dich geliebt, — ja, Du weißt es...

Denn — vergiß das eine nicht: Sie hat dir doch...

Mag auch die sinnliche Triebhaftigkeit in ihr noch...

„Ja“ sagte erb seile, „das ist wahr! So wahr! Und...

„Gerd, mein Freund! Ich nenne dich meinen Freund...

„Das Leben läßt uns nicht immer auf schönen...

„Ich bin aber als du, viel älter. Und ich habe...

„Du mußt gerecht sein, Gerd! Du hast den Blick...

„Du mußt aber nicht so trau allem was sie dir...

„Du mußt aber nicht so trau allem was sie dir...

„Du mußt aber nicht so trau allem was sie dir...

„Du mußt aber nicht so trau allem was sie dir...

Der Prozeß Gerd Wieringer

Geschichte einer Liebe von Julius Wolffsohn

(Nachdruck verboten)

Du sagst: Vielleicht werde ich eine neue Entdeckung...

Beide schweigten eine Weile. Es dunkelte bereits...

„Ich möchte dir gerne helfen, auf den richtigen Weg...

„Du mußt aber nicht so trau allem was sie dir...

Und du kannst es, Gerd!

Du kannst dich anderen Menschen mitteilen! Du hast mir...

„Gest in der Gemüthsart mit einem anderen Menschen...

„Weißt du es schwer, den gleichartigen Menschen zu finden...

„Du mußt aber nicht so trau allem was sie dir...

„Du mußt aber nicht so trau allem was sie dir...



# Ministerpensionen

Von Carl Severing.

Unter der Überschrift „Ministerpensionen“ veröffentlichte „Sonnabendliche Rundschau“ vor einigen Tagen eine Mitteilung über die Pensionierung der sozialdemokratischen Mitglieder des Reichskabinetts. In ihr wird von mir mitgeteilt, daß ich mich im Gegensatz zu meinen Ministerkollegen Müller und Wiffel, die die volle Pension als Reichsminister erhalten, nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes nicht auf ein Übergangsgeld bezüge. Um einer Verlegenheit vorzubeugen, die durch die unklare Formulierung der neuen Bestimmungen entstehen könnte — vielleicht auch entstehen soll — möchte ich zu der Angelegenheit folgendes bemerken:

Die zu meinen Versorgungsansprüchen getroffene Regelung entspricht nicht einem persönlichen Beschluß, sondern entspricht der Rechtslage. Die Bestimmungen der bisherigen Pensionierung kamen für mich um deswillen nicht in Betracht, weil sie die Voraussetzung einer mindestens zweijährigen Amtszeit als Reichsminister gebunden sind, die ich mit einer Amtszeit von Monaten nicht erfüllt hatte. Darum unterlag ich zwangslos der neuen Regelung, die, weil ich das 50. Lebensjahr überschritten habe, für die doppelte Dauer meiner Amtszeit Übergangsgeld vorzieht. Ihre Höhe entsprach in den ersten Monaten von April bis einschließlich Juni dem Gehalt des Reichsministers und beträgt jetzt bis längstens Ende September 1933 je Monat 1850 Reichsmark.

Nach Ablauf dieser Frist treten die Bestimmungen des neuen Gesetzes über die Versorgung der Staatsbeamten nach Maßgabe des § 19 des Preussischen Besoldungsgesetzes vom 17. September 1927 für meine Versorgungsansprüche in Kraft. Hiernach beträgt mein Ruhegehalt laut Festsetzung durch den Mindener Regierungspräsidenten 787,50 RM. Dieses Ruhegehalt habe ich durch persönlichen Antrag bewußt niedrig gehalten, als ich sechs Tage vor Ablauf meines sechsten Dienstjahres als preussischer Innenminister das Amt aufgab und dadurch auf eine Erhöhung von Reichsmark pro Jahr verzichtete.

Daß mir die Erörterung dieser Dinge keine Freude macht, ist jeder verstehen. Aber es ist Tatsache, daß im Interesse meiner Partei halte ich mich für verpflichtet, Unklarheiten und Verwechslungen gerade auf diesem Gebiete entgegenzutreten. Ich darf mich daran erinnern, daß ein Gesetzesentwurf, der in Kraft. Hiernach beträgt mein Ruhegehalt laut Festsetzung durch den Mindener Regierungspräsidenten 787,50 RM. Dieses Ruhegehalt habe ich durch persönlichen Antrag bewußt niedrig gehalten, als ich sechs Tage vor Ablauf meines sechsten Dienstjahres als preussischer Innenminister das Amt aufgab und dadurch auf eine Erhöhung von Reichsmark pro Jahr verzichtete.

Das neue Reichsministergesetz sieht vor, daß die bei Erlaß des Gesetzes amtierenden Minister wählen können zwischen der ursprünglichen Pension des alten Systems und dem Übergangsgeld des neuen Systems.

Die sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts Hermann Müller werden von der bürgerlichen Presse angegriffen, weil sie die Regelung ihrer Pensionsbezüge nach dem alten System begehren. Dazu wird Severing und Robert Schmidt noch ein anderer Vorwurf daraus gemacht, daß sie außer der ihnen aus ihrer Ministerstätigkeit zuzuführenden Pensionsbezüge die Zahlung des Übergangsgeldes nach dem neuen Reichsministergesetz verlangt hätten.

Die Angriffe sind ungerechtfertigt. Wie steht es in Wirklichkeit mit den Pensionen sozialdemokratischer Minister? Silberding bezieht weder Pension noch Übergangsgeld, obwohl er 18 Monate Minister gewesen ist.

Robert Schmidt und Severing erhielten bereits auf Grund ihrer Ministerstätigkeit Pension. Das neue Reichsministergesetz bestimmt nun, daß Minister, die bereits früher Pension erhalten, allen den pensionierten Beamten gleichgestellt werden, nach ihrer Pensionierung Minister werden. Infolgedessen erhalten Robert Schmidt und Severing zwangsläufig nach dem Ausscheiden aus dem Kabinett Müller zunächst ein Übergangsgeld — und natürlich keine Pension — und später beim Erlaß des Übergangsgeldes wieder ihre früheren Pensionsbezüge.

Diese Regelung bedeutet keine Bevorzugung von Robert Schmidt und Severing. Das Gesetz gilt für sie ebenso wie für andere Minister.

Eine Wahl zwischen Pension und Übergangsgeld hatten Hermann Müller und Wiffel. Beide haben sich, wie auch alle anderen Minister, für die Pension entschieden.

Wie wenig sich Hermann Müller und Wiffel von materiellen Sorgen haben leiten lassen, geht aus der Tatsache hervor, daß sie sich bei der alten Regelung auf Jahres Einnahmen von 33 000 Reichsmark als bei der neuen Regelung. Als Reichsminister für drei Monate volle Gehalt und für 30 Monate die Hälfte, zusammen 70 Reichsmark Gehalt erhalten. Als Pension erhält er 18 854 Reichsmark für 3 1/2 Jahre 54 775 Mark, also 33 000 Mark weniger.

Bei Wiffel liegt es ebenso. Als Reichsminister erhält er 30 Reichsmark jährlich.

Während Moldenhauer den Versuch unternahm, seine Pension zu erhöhen, haben Müller und Wiffel die ihnen zustehende Regelung gewählt.

Die sozialdemokratischen Minister kämpfen mit der bürgerlichen Presse für die Festsetzung einer Pension von 30 Reichsmark. Der Versuch des Sozialdemokraten, in das Reichsministergesetz den Grundgedanken der Pensionierung von Reichsministern einzuführen, ist am Widerstand der bürgerlichen Parteien gescheitert. Solange der Reichsminister als Minister im Kabinett steht, kann man die sozialdemokratischen Minister als Minister mit dem vollen Rechte ansehen und nur bei Ausscheiden aus dem Kabinett als Pensionäre betrachten.

Die sozialdemokratischen Minister sind verpflichtet, die ihnen zustehende Regelung zu wählen, daß der „Sperminister“ Moldenhauer die

Verpflichtung nach dem alten Pensionengesetz getroffen hat, obwohl er nur knapp 8 Monate Minister gewesen ist und eine politische Stellung als Professor der Universität Köln innehatte.

Die bürgerliche Presse über die sozialdemokratischen Ministerpensionen beruht auf Unrichtigkeit und Demagogie. Das beweist eine Gegenüberstellung der sozialdemokratischen und bürgerlichen Minister, die in Deutschland heute Pension erhalten.

23 bürgerlichen Ministern, die in Deutschland heute noch Reich Pension bekommen, stehen ganze 6 sozialdemokratische Minister gegenüber.

Es sind das: die Sozialdemokraten Bauer, Hermann Müller, Kaddusch, Robert Schmidt, Severing, Wiffel; — die bürgerlichen Albert Brauns, Cuno, Dernburg, Gehler, Giesberts, Guérard, Hamm, Hermes, Kantsch, Koch-Weser, Köhler, Krohne, Luther, Marz, Moldenhauer, Raumer, Schäfer, Schlieben-Scholz, Simons, Stingl.

Ein großer Teil dieser ehemals bürgerlichen Minister begnügt sich keineswegs mit den hohen Pensionen allein. Nicht weniger als 18 von ihnen — also über die Hälfte — haben neben der Pension weitere große private Einkünfte, die ihnen meistens aus Aufsichtsratsämtern zufließen.

Von den genannten bürgerlichen Ministerpensionsempfängern ist Herr Albert Müllers Aufsichtsratsmitglied und daneben noch Rechtsanwalt, Herr Cuno, Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, fünffacher Aufsichtsratsvorsitzender und achtfaches Aufsichtsratsmitglied, Herr Dernburg zweifaches Aufsichtsratsmitglied, Herr Hermes fünffaches Aufsichtsratsmitglied, Herr Kantsch, Rittergutbesitzer und Aufsichtsratsvorsitzender und Aufsichtsratsmitglied in zwei Gesellschaften, Herr Koch-Weser, Rechtsanwalt und achtfaches Aufsichtsratsmitglied, Herr Köhler, siebenfaches Aufsichtsratsmitglied, Herr Krohne, mehrfaches Aufsichtsratsmitglied und Leiter der Stettiner Hafenbetriebe G. m. b. H., Herr Schäfer, vierfaches Aufsichtsratsmitglied, Herr Schlieben, Vorsitzender des Vereins der deutschen Zuckerindustrie, Herr Raumer, achtehnfaches Aufsichtsratsmitglied und geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie, Herr Scholz, Vorsitzender des Deutschen Sparfassen- und Giroverbandes, Herr Stingl, zweifaches Aufsichtsratsmitglied.

Trotz dieser ungeheuren Nebeneinkünfte bürgerlicher Ministerpensionsempfänger wagen es die bürgerlichen Parteien, ehemalige sozialdemokratische Minister anzugreifen, wenn sie Pensionsansprüche geltend machen, wozu sie das gesetzliche Recht haben. Auf der anderen Seite bekämpfen aber die gleichen bürgerlichen Parteien die Sozialdemokratie aufs Schärfste, wenn sie die Anrechnung privater Einkommen auf staatliche Pensionen fordert.

## Trenianus reist Polen

In der Regierungsratung mit jeder Minister, was er will. Herr Trenianus reist frisch und unbeschwert — ohne Rücksicht darauf, in welche Lage er seine Regierung und seine Kollegen versetzt. Bei einer Feier, die der Bezeichnung des Reichslandes und der Erinnerung an die Volksabstimmung im Osten im Jahre 1920 galt, hielt er am Sonntag im Reichstag eine Rede, in der er u. a. sagte:

Nun fordert der Osten Einheit und Einigkeit des ganzen deutschen Volkes. Willen, Zukunftshoffnung. Wir gedenken in der Schweiz und Tiele unserer Seele des persönlichen Weichslandes, der ungeschickten Wunde in der Ostfront, diesem verkümmerten Jungensflügel des Reiches. Wir denken daran, unter wem ich dem Druck Wilson zur unannehmlichen Abgrenzung Ostpreußens gezwungen wurde, zu welchem Zwistzustand das deutsche Danzig verurteilt wurde. Die Zukunft des polnischen Reichs, der seine kaiserliche Macht nicht zum geringsten Teil deutschen Blutopfern verdankt, kann nur gesichert sein, wenn Deutschland und Polen nicht durch ungerechte Grenzziehung in ewiger Unruhe gehalten werden. Ostdeutschlands Blutopfer bleibt eine europäische Sorge und Gefahr.

Zeitmatte! Gibt es ein edleres, ruhmvolleres Kennwort! Unsere inneren Augen schweifen über die deutschen Gauen, in der Seligkeit wiedererworbener Eigentums, aber auch in Schmerz um die heute noch verlorenen, einst wiederzugewinnenden deutschen Lande, die eine Fälschung des Willens deutscher Volksgenossen und rechtswibrige Grenzziehung unter fremder Staatshoheit keltte. „Allen Gewalten nimmer sich beugen (?), Kufel die Arme der Götter herbei!“ Die Grenzen des Unrechts halten nicht stand gegen Volksrecht und nationalen Lebenswillen. Wir wissen mit Hermann Stegemann: „Generationen geben durch helle Tage, Generationen wandeln durch Dämmerung und Nacht.“ Aber keine Generation weiß, ob sie die letzte ihres Volkes ist. (!?) Schon im Glauben an die Beharrung, im Willen zur Tat liegt die Zukunft beschlossen! Weg mit dem Gerede von der Katastrophe, her mit dem Mut, alle Räte zu bannen!

Wir spüren aus dem Jauber des Rheins, aus der Herrlichkeit unseres Ostens gewachsen, Kräfte, die uns zu hoffen heißen: Der Tag wird kommen, wo der Kampf für das Recht Deutschland und Europa befreit hat.“

Herr Trenianus hat sich Herrn Hergt zum Vorbild genommen, der einst erklärte: „gen Ostland wollen wir reiten. Herr Curtius wird Herrn Trenianus genau so desanouvieren müssen, wie Herr Stresemann einst Hergt desanouvirierte.“

Wir können in dieser Rede nur eins sagen: Diese Rede sind lächerliche Tiraden, wie sie Maulhelden von sich geben, aber nicht Darlegungen, wie sie verantwortungsvolle Politiker und erst recht nicht aufrechte und mutige Männer in so schweren Zeiten machen. Denn ein aufrechter, mutiger Mann und ein verantwortungsbewusster Politiker läßt sich nicht so auf wie ein alkoholischer Spieler am Stammtisch. Im übrigen aber werden sich die Wähler merken: am besten angebliche „Reiter“ Deutschlands scheut sich nicht, Deutschland aufs Schwere zu schädigen.

## Das Echo im Ausland ist schon da

Paris, 11. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Rede des Reichsministers Trenianus vom Sonntag hat in der französischen Presse einen jähligen Aufschrei hervorgerufen. Folgendermaßen äußerte sich die bürgerliche Presse über den Ton dieser Rede — einen Ton, wie man ihn schon aus der extremen Rechten nicht von einem verantwortlichen Minister des Reiches vernommen hat.

Gesamt der „Temps“ als auch der „L'Echo de Paris“ fordern mit aller Schärfe, daß Herr Trenianus den Versuch unternähme, die Äußerungen der bürgerlichen Presse zu widerlegen. Die bürgerliche Presse hat sich über die Äußerungen des Reichsministers sehr empört. Die bürgerliche Presse hat sich über die Äußerungen des Reichsministers sehr empört. Die bürgerliche Presse hat sich über die Äußerungen des Reichsministers sehr empört.

Rede der Minister im Westen bis zum Einmarsch in Belgien, aus einer konstanten Vergewaltigung des internationalen Rechts bestanden habe. Es sei die Pflicht der deutschen Regierung, sich zu erklären, daß sie mit Trenianus nicht laßbar sei und seine sofortige Demission zu bewirken. „Wien der sozialistische Sozial“ macht in dem allgemeinen Protest nicht mit und charakterisiert die Rede Trenianus als einen Versuch, die öffentliche Meinung durch unpopuläre Phrasen von der verzweifeltsten innenpolitischen Lage abzulenken. Die Innenpolitik des Kabinetts Brüning habe der Arbeiterklasse und den arbeitenden Massen des Landes schwersten Schaden zugefügt. Die Kompetenz des Herrn Trenianus seien lediglich ein Versuch, die Aufmerksamkeit der Wählermassen davon abzulenken.

## Wilhelm Bod

### verzichtet nach 60-jähriger Arbeit

Weimar, 11. August. (Eigener Drahtbericht.) Ein außerordentlicher Bezirksparteitag der SPD für den Bezirk Groß-Hütungen, der sich mit der bevorstehenden Reichstagswahl und der Aufstellung der Kandidatenliste beschäftigte, fand am 10. August im Volkshaus in Weimar statt. Vor der Aufstellung der Kandidatenliste erklärte der alte Veteran, Genosse Wilhelm Bod-Gotha, der bisherige Alterspräsident des deutschen Reichstags, daß man von seiner Wieder-aufstellung infolge seines hohen Alters Abstand nehmen möge. Er wies ferner auf den Ernst der gegenwärtigen politischen Situation hin und ermahnte dringend zur Einigkeit. Nur so sei es möglich, die Reaktion siegreich zu überwinden. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Genosse Leber würdigte in längeren Ausführungen die Verdienste, die sich Wilhelm Bod in seiner 60jährigen Tätigkeit für die gesamte Arbeiterklasse erworben hat und sprach ihm unter herzlichem Beifall der anwesenden Delegierten den Dank für seine im Interesse der proletarischen Bewegung geleistete Arbeit aus. In ausrichtreicher Stelle wurden als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt: August Frölich, Staatsminister a. D., Weimar, Dr. Kurt Rosenfeld, Rechtsanwalt, Berlin, Mathilde Wurm, Berlin, Georg Dietrich, Bezirkssekretär, Erfurt, Paul Boigt, Unterbezirkssekretär, Meiningen, Dr. August Siemsen, Jena, Else Niewiera, Verbandsangestellte des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Berlin und Dr. Hermann Brill, Ministerialdirektor i. W., Weimar.

## Kommunistischer Überfall auf Eisb.

Eisleben, 11. August. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonnabend und Sonntag fand in Eisleben ein Sozialjugendtreffen der Sozialistischen Arbeiterjugend des Bezirks Halle-Merseburg statt, das bei außerordentlich guter Beteiligung einen glänzenden Verlauf nahm. Die Kommunisten hatten eine Gegenaktion befohlen und zu diesem Zweck ebenfalls jugendliche Kommunisten nach Eisleben gebracht. Die Kommunisten waren aber so schwach, daß sie ihre geplanten Störungsvorhaben aufgeben mußten. Dafür rächten sich die aus Halle gekommenen Jungkommunisten auf der Rückfahrt, indem sie absichtlich mit ihrem Auto auf Anhänger mitten auf der Straße und so langsam fuhrten, daß die dahinter liegenden Autos der SPD ganz knapp an ihnen vorbeifahren mußten. Im Augenblick der Vorbeifahrt wurden die Insassen von den kommunistischen Randys mit Knäpeln und Fahnenstangen geschlagen. Das angerufene Überfallkommando nahm dann an der Grenze von Halle das kommunistische Auto in Empfang und stellte die Schläger fest. Vier Personen wurden in Haft genommen und dem Gericht zugeführt.

## Walter Schücking heißer Favorit

Genf, 11. August. (Eigener Drahtbericht.) Für die Herbstwahlen zum Internationalen Gerichtshof im Haag sind bekanntlich Dr. Walter Schücking-Deutschland und Dr. Simons-Deutschland mehrfach vorgeschlagen. Schücking von Deutschland, Österreich, Finnland, Frankreich und Luxemburg, Simons von Dänemark, Italien, Norwegen, Holland und Siam. Es scheint danach, daß Dr. Schücking die größeren Aussichten als offizieller deutscher Kandidat haben wird.

## Ein Engländer

### über Briands Memorandum

Der Korrespondent des „Daily Herald“ berichtet aus Genf, daß ihm der vertrauliche Bericht Sir Arthur Salters, des Leiters der wirtschaftlichen Abteilung des Völkerbundes, über das Europäische Memorandum von Briand gekommen sei. Die Befragung der Beschlüsse Briands werde mit den Worten geschlossen: „Dieses Memorandum soll nicht als Kritik der zugrunde liegenden Idee eines besser geeinten Europa angesehen werden. Der von Briand vorgeschlagene Solidaritätspakt mag wohl die Grundlage abgeben für einen neuen Versuch, der endlich die Überwindung der Schwierigkeiten ermöglichen wird, die den Fortschritt in den letzten Jahren gehemmt haben.“ In einem besonderen, England betreffenden Kapitel wird empfohlen, daß England sich an dem Plan beteiligen soll. Wenn England sich fernhielte, werde es entweder zum Anstoß oder unwiderruflich in das transatlantische Fahrwasser getrieben werden. „England wird nichts verlieren und kann viel gewinnen, wenn es sich energisch an den Anfangsstadien der Entwicklung beteiligt.“

## Letzte Nachrichten

Bergeliche Wahrenwäse

Die der Regierung Brüning nahestehende Presse bemüht sich offenbar einer einseitig ausgehenden Parole folgend, die Rede von Reichsminister Trenianus ihrer größtmöglichen Wirkung zu entziehen. Aus den unvollständigen Äußerungen, dem Sägegeräusch des Trenianus, wird auf diese Weise eine ganz harmlose politische Rundgebung über die Grenzverhältnisse im Osten, Offenheit für Verhandlungen mit den Ausländern, die „Germania“, die Deutschland gilt, unter welcher Regierung auch immer, die jeweiligen Verpflichtungen des Völkerbundes und seine Verantwortung, die bürgerliche Regierung wird eine Grenzrevision nicht anderen als friedlichen Mitteln erheben. Wenn man sich der Zukunft des Volkes gegen eine extreme Außenpolitik und dem Ruf von Jugends und Genossen gewandt hat, so wird er sich auch von jeder nationalistischen Demagogie abhalten lassen, etwa den Ruf der Vorbereitung einer Revolution entgegen zu stellen. Diese Rede ist ein unklarer und ungeschickter Versuch, die Wahrheit zu verbergen und die öffentliche Meinung zu verwirren. Die bürgerliche Presse hat sich über die Äußerungen des Reichsministers sehr empört. Die bürgerliche Presse hat sich über die Äußerungen des Reichsministers sehr empört. Die bürgerliche Presse hat sich über die Äußerungen des Reichsministers sehr empört.



**Josephus-Blattchen**

**Moh' und Arbeit war Dein Leben!**  
Am 10. August, mittags 12 1/2 Uhr, verschied nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein treusorgender, lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater, der pensionierte Metallbedienstete

**Josef Bucksch**

kurz vor seinem 61. Lebensjahre.  
Breslau, den 19. August 1980  
Glauswitzstraße 17  
**Die tieftrauernde Gattin**  
nebst Kindern.  
Einäschung: Freitag, d. 15. August, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium in Gräbchen. 7701

**Deutscher Metallarbeiterverband**

Am Sonnabend, 9. August, abends 7 1/2 Uhr verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Former

**Albert Mann**

im Alter von 53 Jahren 8973  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau  
Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, vom Krankenhaus der Elisabethinerinnen nach Gräbchen

Am 9. August verstarb infolge Krankheit unser Kollege, der Former

**Albert Mann**

Ehre seinem Andenken!  
**Die Meister und Kollegen**  
der Firma Heckmann.  
Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, vom Krankenhaus der St. Elisabethinerinnen.

**Zurückgekehrt**

**San.-Rat Dr. Friedmann**

Bei schwerer Krankheit  
am 1. August

**Adamynin**

bei Rheuma, Nierenleiden etc.  
In allen Apotheken erhältlich  
Carl Adamy, pl. 3  
(Möhren-Apothek)

**Feininn**

Beschleunigung des...  
BRESLAU, KLOSTERSTR. 36  
FERNRUUF 29820  
Überführungen durch Spezialautol  
Becordigungen  
in jeder Ausführung.  
Mäßige Preise. Kostensparende Beratung.  
Bestellungsver sicherung  
für  
Erd- u. Feuerbestattungen  
Billigste Monatsbezüge.  
Auch Song- u. Feiertags  
telefonisch erreichbar

**Gesundheit und Kraft**  
gibt das reine

**Edeka Roggenbrot**

**AUGUST BEBEL**

**Aus meinem Leben**



Alle drei Teile in einem Band von rund 1000 Seiten.  
Hervorragend ausgestattet. Preis: 6,50 Mk. Vor  
bestellung für Herbstmonat Oktober 1980.

**Volkswacht - Buchhandlung**  
Neue Gräbenstraße 5 • Friedrich-Wilhelm-Str. 105 • Flurstraße 4/5

ist jetzt  
erschienen!

Ich verrette  
vom 14.-26. August

**Dr. Steinberg**

**Zurückgekehrt**

**San.-Rat**

**Dr. Kaurwitz**

**Zurückgekehrt**

**Sanitätsrat**

**Dr. Rauer**

**Zurückgekehrt**

**Dr. Schmerel**

Friedrich-Wilhelm-Str. 10.

**Fachmann lehrt**

**Ondullieren**

Einzel-Kursus 20.- Mk.  
Ofl. unter B. 886 an  
die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Bländer-Pluktion**

am 18. August  
Schneider, Bärenstr. 12

**EIN OFFENES**

**WORT AN ALLE**

**LUISE**

**OTTO**

**VORBEUGEN**

**NICHT ABSTREIDEN**

Ein Ratgeber für Ehe-  
leute und solche, die  
es werden wollen

118. 518. 185. Kaufend  
Preis für das mit vielen  
Abbildungen versehene  
Büchlein nur 0,80 Mk.  
zu haben  
in den Volkswacht-  
Buchhandlungen  
Neue Gräbenstraße 5  
Friedr.-Wilh.-Str. 105  
und Flurstraße 4.

**Zurückgekehrt**

**San.-Rat Dr. Friedmann**

Bei schwerer Krankheit  
am 1. August

**Zurückgekehrt**

**San.-Rat Dr. Friedmann**

Bei schwerer Krankheit  
am 1. August

**Zurückgekehrt**

**San.-Rat Dr. Friedmann**

Bei schwerer Krankheit  
am 1. August

**Zurückgekehrt**

**San.-Rat Dr. Friedmann**

Bei schwerer Krankheit  
am 1. August

**Sommer-Spielplan**

der Vereinten Theater  
Breslauer Stadttheater  
Eröffnungsvorstellungen  
Sonnabend, den 10. August  
20.15 Uhr

**Sobe-Theater**

zum 1. Male  
Das Gefäß auf der Straße  
Kulspiel von  
Bernauer u. Osterwälder

**Zballe-Theater**

zum 1. Male:  
Nababedat Ausgang  
Komödie von Remond u.  
Gerbison, deutsche Bear-  
beitung von Franz Dorch.

**Schauspielhaus**

Tel. 36300 Tägl. 8 Uhr  
Besatzung u. Operetten-  
Wettlauf

**Dolly's Abenteuer**

Gastspiel  
Loni Hauer - Ina Wimmer  
Volkstümliche Preise  
1-4 Mark.

**WIEBICH**

**Gastspiel**

**Guido Thielscher**

in dem Lachsdiager  
**Der wahre Jakob**

Schwank in 3 Akten  
von Arnold und Bach  
täglich 8 1/2 Uhr

**Frei-**

Red. u. Smolting-  
Anzüge, Klapphüte  
**Pätzold**  
Schneidermeister  
Königsstr. 7/9.

**Parteilreunde**

kauft an Bahnhöfen,  
verlangt in Hotels,  
Restaurants, Cafés  
stets die  
**Volkswacht**

**Betten**

Deckbetten  
15, 18, 25 Wt.  
Rissen 5, 6, 7, 50 Wt., rote  
Inletts verkauft 2867  
Reihhaus Delsnerstr. 12, 1.

**Druckerei Volkswacht**

reife moderne Drucksachen  
Breslau 2 Flurstraße 4/5

**Bohungen**

Einziehende sucht  
möbl. oder unmöbl.  
**Zimmer**  
jedoch nicht über 25 Wt.  
monatlich. Offerten mit  
Preisang. unt. A. 942  
a. b. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**Arbeitsmarkt**

**Hoher Verdienst**

bietet sich Damen und Herren  
durch den Verkauf eines gut-  
gehenden effizienten Schweiß-  
artikels als Haupt- od. Neben-  
erwerb. Offerten unt. Gr. 889  
an die Volkswachtbuchhandl.  
Breslau III, N. Gräubenstr. 5

**In der**

**Volkswacht - Buchhandlung**

Neue Gräbenstraße 5 • Friedrich-Wilhelm-Str. 105 • Flurstraße 4/5

**BUSCH**

die große Circusstadt  
an der Jahrhunderthalle  
Täglich abends 8 Uhr große Vorstellung  
Monte Dienstag sowie Mittwoch  
**3 große Vorstellungen**  
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr. Auch in den  
Nachmittagsvorstellungen das volle Weltstadtprogramm  
und das große Wasser-Mascha-Festspiel  
Kinder nachmittags halbe Preise  
**Volkerschau u. Zoologischer Park**  
Täglich von 9 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends geöffnet  
**Vorverkauf:** Verkehrsbrücke Breslau, Tel. 526 41  
u. an d. Circuskassen, Tel. 213 35  
Vollständliche Preise  
20 Pf. bis 2,50 Mk. (Promenaden 1.- Mk.)  
Nur noch 4 Tage!

**Radrennbahn Grünelche**

Mittwoch, 13. August, abends 8 Uhr  
**7 Dauerfahrer**  
am Start!

Haller  
Lohoff  
Pieler  
Bauer  
Schäfer  
Carpus  
Wiesbröcker

**Fliegerrennen für Amateure**

Niedrige Eintrittspreise:  
Steilplätze 1,00-1,75 Mk.  
Sitzplätze 1,75-3,00 Mk.  
Erwerbslose 0,50

**Hoffmanns Garten, Oswitz**

Heute und täglich:  
**Großes Garten-Freikonzert**  
ausgeführt vom Damen-Trompeterkorps „Weserlust“  
Jeden Mittwoch: 8366

**Großes Kinder-Freudentest**

Montag und Donnerstag  
**Strohweiber-Ball** Eintritt  
frei

**Luna-Park**

Tel. 55604  
Direktion:  
E. Strachotta  
**Varieté-Vorstellung**  
mit internationalem Programm

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag  
nachm. Vorstellung u. abds. 6.90  
4 Uhr Vorstellung 8 Uhr Vorstellung m. Ball

Montag, Mittwoch und Freitag:  
nur Abendvorstell. mit dem Verkauften Ball  
Eintritt: Nachmittags 25 Pf. 8870  
abends mit Tanz Damen 30, Herren 50 Pf.

**Der große Eröffnungsverkauf**

mit seinen Aufsehen erregend billigen Preisen  
**beginnt am 13. August, früh 10 Uhr**  
Hier heißt es zugreifen, denn solch niedrige Preise dürfen so bald nicht wiederkehren.

Weiße Bettbezüge mit 2 Kissen	4.40	bestickt	4.95	Tafeltuch, derbe Qualität, 125x225 cm	3.95
Parade-Garnitur pa Linon, mit herrlichen Motiven	6.90		5.90	Linon für Bettwäsche, stabile Ware, 130 cm breit -87	1.49
Wallbezüge mit 2 Kissen, glanzvolle Ware	7.75		7.75	Wallis, schwere, süddeutsche Qualität, 130 cm breit 1.10	1.65
Damastbezüge mit 2 Kissen, hochedle Qualität, moderne Dessins	9.90		9.90	Damast glanz. Ware, moderne Muster, 130 cm breit 1.65, 80 cm breit, Meter	1.95
Bunte Bettbezüge gute schlesische Ware mit 2 Kissen	6.25		6.25	Bettlaken-Haustuch 150 cm breit	1.30
Inlett fertig genäht, federdicht und säureecht	8.00, 7.25		6.50	Bettlaken-Halbbleinen 140 cm breit, besonderes Angebot	1.75
Bettlaken volle Größen	2.20		1.85	Inlett federdicht und säureecht, 130 cm breit 1.80	1.10

**Achtung! Der billige Tisch**

enthaltend angeschmutzte Tisch-, Bett-, Leib- und Hauswäsche  
Beste und Abschmütze zum Teil weit unter Einkaufspreis!

**Wäsche-Manneberg**

Jetzt Reuschestraße 45, Laden.

**Zwangs-Mutterschaft**

Der Notruf der Mütter an das Gewissen aller Völker, Nichts von Literatur oder Sentimentalität!  
Hier spricht das Leben!

Preis: 7<sup>50</sup> Mk in Leinen  
**Volkswacht-Buchhandlungen, Breslau**  
Neue Gräbenstraße 5 • Friedrich-Wilhelm-Str. 105 • Flurstraße 4/5

In dieser Woche:

**Allerhand Waren!**

die Sie billig kaufen können.

**Morgen:**

Zirka 1000 Meter  
Fabrikreste und kleine Kupons  
zirka 145 cm breite, praktische

**Herrenstoffe**

aus denen Sie sich selbst die schönsten billigen Knaben-Hosen, Anzüge, Knickerbocker, Jackets u. andere Herren- u Knaben-Bekleidungsstücke herstellen können, gute Lausitzer Fabrikate, gewirnte Qualität, in engl. mod. Mustern, gestreift und kariert usw. zum Auesuchen!

3 Serien:  
I II III

Meter 1.85 2.45 2.95

Soweit Vorrat:  
Verkauf 1. Etage (Herren-Bekleidung).  
Umtausch gestattet!





## Breslauer Nachrichten An die Freie Elternschaft

Parteilosen, Freigewerkschaftler, Freidenker!

Wie immer erfolgt nach den Sommerferien die Anmeldung Schüleranfänger für nächste Ostern.

Wollt Ihr eure Kinder zu freien modernen Menschen erziehen lassen, so meldet sie alsbald in den hiesigen weltlichen Schulen an. Breslau hat 8 solche, sie werden Sammelschulen genannt.

Jedes geht in die ihm nächst gelegene Schule, deren Klassen verschiedenen Schulhäusern liegen, so daß es die Kinder so weit wie möglich haben. Die Anmeldungen müssen bis September beendet sein. Mitzubringen ist: 1. Der Impfbescheinigung, 2. Der Geburtschein, den man evtl. beim Standesamt besorgt. Wer ein Familienstammbuch oder bescheinigte Vorfahren auf dem Trauschein hat, braucht keinen Geburtschein. Eltern, geht bald - von 11-13 Uhr - in die nächstgelegene Schule. Die Schulen liegen:

Sammelschule 1 in der Pestalozzischule, Vorderhaus, Erdgesch. Diese Schule hat auch Anfängerklassen in der Waterloostraße.

Sammelschule 2 in der Posener Straße 12, Hinterhaus, Erdgesch.

Sammelschule 3 Posener Straße 54, 2. Stod. Diese Schule hat auch Anfängerklassen in der Schule Lehmgrabenstraße.

Sammelschule 4 in der Kleinschulstraße, Eingang Bergmannstraße, von der Trebringer Straße aus das zweite Schulhaus, 2. Stod.

Sammelschule 5 in der Andriessstraße 58, 1. Stod.

Sammelschule 6 in der Ritschkestraße 3, Vorderhaus, 2. und 3. Stod. Diese Schule hat Anfängerklassen auch in der Wöpelwitzer Siedlungsschule Klobnitzstraße.

Sammelschule 7 in der Trinitatsschule und Sauerbrunnsschule.

Sammelschule 8 in der Schulgasse an der Freiheitsbrücke, rotes Haus. Diese Schule hat Anfängerklassen auch in Zimpel, in der Friedrichs-Gebäude.

Eltern, nur in der Tat zeigt sich der wirklich freie Mensch! Die schwere Arbeit war der Aufbau dieser Schulen. Schützt sie, verteidigt sie und vermehrt sie durch fleißige Agitation und besonders durch das sofortige Anmelden eurer Kinder. Schneiden und Aufheben! Wer keine Kinder hat, gibt diese an denen, die welche haben. Helft alle! Dann bleibt der Sieg nicht aus.

## Verfassungsfeier der Behörden

Die gestrige Verfassungsfeier in der Jahrhunderthalle bot ein sehr schönes Bild, zu dem vor allem die Fahnen des Reichsbanners, der Gewerkschaften und der Arbeiterjugend viel beitrugen. Im Gegenlicht zu diesem eindrucksvollen Bilde stand die feierliche, farbige Zeltdecke. Man hatte diesmal einen Mann, der Reichsratsmitglied Kanonikus Dr. Otte die Ehre, dazu auszusprechen, der eine Art Predigt hielt. Deutschland ist ein Volksstaat geworden, weil 1919 keine andere Form als die Republik möglich war. Es gab damals keinen Mann, dem die Mehrheit des deutschen Volkes seine Fäden hätte vorbehaltlos anvertrauen wollen. Und es gab keinen ernsthaften Kandidaten, der sich selbst zugetraut hätte, die Verantwortung der Alleinverantwortung auf seine Schultern zu nehmen. Also ist die Republik wohl für ihr Dasein entschuldigt. Der ganze Abend wurden zwei Männer mit Namen genannt, die Ehre, auch nicht Rathenau oder Erzberger, sondern Graf Schönerer und Bismarck, beide allerdings gegenüber den sozialistischen Schreibern in negativer Beleuchtung gezeigt. Im Vordergrund der Nationalversammlung und die deutsche Verfassung, die zur Erfüllungspolitik zwingt, wohl richtig gestellt, doch wurde mehr für Bürgerfrieden unter den Parteien für die Republik geworben. Den Sinn der Verfassung wollte Redner nicht darlegen, obwohl das doch die Hauptfrage gewesen wäre. Aber er hat mit dieser Entschuldigend doch auch klug gesprochen, denn im Sinne Brünings läßt sich die Verfassung nur so auslegen. Im Anschluß an die Rede wurde der dritte Teil des Deutschlandliedes gesungen.

Die Feier wurde eingeleitet durch Beethovens Ouvertüre Oper „Egmont“, gefolgt von der Musikreinigung der Breslauer Schutzpolizei unter Leitung von Polizeihauptmann Kaps. Ein großer Männerchor von Mitgliedern des deutschen Sängerbundes, unter Leitung von Alfred Uman an der Spitze, sang evtl. „Freiheit die ich meine“ und zum Schluß unter Orgelbegleitung von Otto Burtfert, „Deutschland in Vaterland“.

## Note Verfassungsfeier der Jugend

Der Gedanke, daß für die Arbeiterklasse die Verfassungsfeier nicht völkergemeinschaftliche Verbrüderung, sondern zugleich die Erinnerung an das Errungene Behauptung auf ihre eigenen Füße bedeuten soll, hat zur Veranstaltung von besonderen Noten Verfassungsfeiern der Breslauer Sozialdemokratischen Partei Jungsozialisten, Sozialistischer Kampfbund und sozialistische Studenten die Jugendgenossen zu einer besonderen Verfassungsfeier der Jugend“ aufgerufen, die am 8. August „Bergkeller“ stattfand. Zahlreiche Genossen, alte und junge, nahmen an der Feier teil. Die beiden Flügel der veranstaltenden Organisationen, die mit dem Einmarsch der Saal des „Bergkeller“ schnell gewar. Nach kurzen Begrüßungsworten des Genossen Schönerer sprach Genosse Gellrich einen Vortag, der den Inhalt einer roten Verfassungsfeier und damit überhaupt unsere Stellung zur Verfassung umriß. In der darauf folgenden Ansprache betonte Genosse Schönerer, daß die Verfassung nicht zum Feiern da ist, sondern daß sie gerade jetzt als Waffe im Kampf gegen die Arbeiterklasse gebraucht. Von der Stellung innerhalb der Republik ausgehend, stellte er die Forderungen der europäischen Proletarats dar und wies auf die Forderungen der russischen Revolution hin, die vor einer sozialistischen Intervention geschützt werden muß. Zum Schluß der Veranstaltung ging Genosse Schönerer auf die Aufgaben der Jugendgenossen ein, die in der Gesamtbewegung unbestritten die führende Rolle spielen müssen. Diesen Kampf führen wir nicht im Namen der politischen Demokratie, wie sie uns die Verfassung gewährt. Darum müssen wir die Verfassung gegen die politischen Aggressionen und Diktaturbestrebungen. Wir fordern die Verfassung nicht als Mittel zum Zweck, sondern als Ziel. Wir wollen, daß wir uns klar darüber werden, was uns

## Die „Wunder“ der Kessel

### Ein Waldenburger Kumpel kann auch blutige Tränen weinen, wird aber von kirchlicher Seite nicht so verehrt, wie die Konnerstreuther Kessel

Es ist wieder ruhiger geworden um das Wunder von Konnerstreuth. Die Welt erfährt nicht mehr viel von den Blutungen der Theresie Neumann, obwohl es das kleine Dorf an der bairisch-böhmischen Grenze durch sein „Wunder“ immerhin so weit gebracht hat, daß es sogar ins „Legion“ aufgenommen worden ist. Selbstverständlich ist es auch, daß ein „Konnerstreuther Jahrbuch“ erscheint, aber weniger selbstverständlich ist es schon, daß dieses Jahrbuch den Untertitel trägt: „Eine Botschaft an den proletarischen Menschen.“ Der Kessel, die so auf dem besten Wege war, heilig gesprochen zu werden, ist da in der Person eines ganz einfachen Bergarbeiters aus Waldenburg ein Konkurrent entstanden, der obendrein nicht einmal fromm ist, und dieses Auftreten von Paul Diebel mag wohl dazu beigetragen haben, daß man von der „Botschaft an den proletarischen Menschen“ nicht mehr so viel Sums macht. Diebel macht nämlich genau alles das, was man an der Kessel als „Wunder“ beklammert hat, nur hat er als Klassenbewußter Proletarier eine Auffassung über sein Können, die mit der Natur nicht so im Widerspruch steht, wie die Konnerstreuther Wunderer.

Am Sonnabend hatte Breslau Gelegenheit, den Genossen Diebel zu sehen. Die Monistische Gemeinde hatte ihn zu einem Vortrage in ihrer Halle in der Grünstraße verpflichtet, und der außerordentlich starke Besuch dieser Veranstaltung zeigte, welche reges Interesse dieser natürlichen Erklärung der „Wunder“ entgegengebracht wurde. Diebel, keine irgendwie außergewöhnliche Erscheinung, gab eine Erklärung über die an sich selbst entdeckte Fähigkeit, seinen Blutkreislauf im gewissen Sinne seinem Willen zu unterwerfen und verließ damit die Blutungen jenes Bauernmädchens in Konnerstreuth. Wie er erzählte, war er als Kreissteilnehmer in russische Gefangenschaft geraten, bei der Flucht wieder aufgegriffen und zum Tode verurteilt worden. Als Einwandwanzjähriger wollte er sich damals einer solchen Kriegsgerechtigkeit durch den Freitod entziehen, schlug die Fensterhebel seines Kerkers ein und schnitt sich die Pulsader auf. Die Urteilsvollstreckung mußte ihn, als sie ihn in einer Blutlache fanden, für tot gehalten haben, denn als er wieder zu sich kam, befand er sich in einer Kammer und die überall spürbaren Schmerzen deuteten ihm an, daß man ihn auf nicht sehr sanfte Art aus dem Kerker herausgeschafft haben muß. Er hat sich also ohne einen Eingriff, trotz der geöffneten Schlagader nicht verblutet und die Ärzte sahen später nur die Erklärung gefunden, daß ihm ein Starrkrampf zum Lebensretter geworden sein muß.

Und als dann die Kessel in Konnerstreuth von sich reden

machte, da war auch Diebel mit seinem Training über die Beherrschung seines Blutes soweit, daß er durch keine Willensbildung die gleichen „Wunder“ vollbringen konnte, wie das Mädel in Konnerstreuth, ohne sich aber deshalb für ein außerordentliches Wesen zu halten. Ja, seine „Wunder“ wurden den Interessenten von Konnerstreuth sogar unangenehm, weil ja die Kessel ein Mittel sein sollte, um die Zahl der Kirchengänger wieder zu heben. In launiger Weise erzählte darüber der ehemalige Kumpel aus Waldenburg, wie man ihn bei seinem Auftreten in den Hauptstädten der vornehmlich katholischen Länder Schwierigkeiten in den Weg legte, weil er um sein Können eben keine religiösen Glorienzweine flechten ließ, sondern das, was er zeigte, auf irdisch-natürliche Art erklärte. Und als das nicht zog, da fing man in interessierten Kreisen an, ihn als einen Schwindler hinzustellen, der mit allerhand Taschenspielerkünsten arbeite. Als er im metaphysischen Institut in Paris vor wissenschaftlichen Kapazitäten demonstrierte, daß er seinen Blutkreislauf beeinflussen könne, benutzte man alle technischen Hilfsmittel und Refraktometrie und mußte ihm schließlich doch bekämpfen, daß er es fertig bringe, an einer Hand 60 und im gleichen Zeitraum an der anderen Hand 135 Pulschläge zu haben.

Im Anschluß an seine Erklärungen demonstrierte Diebel, er „weinte“ blutige Tränen, die er, nachdem sich jeder von der Echtheit überzeugen konnte, mit Null trocknete und unaufgefordert zu Untersuchungswecken zur Verfügung stellte. Denn „Schwigte“ er auch Blut und zeigte schließlich auch das Gegenteil, indem er sich den Unterarm durchstach, ohne daß aus nur ein Tropfen Blut aus der gewaltsam herbeigeführten Wunde floß. Von seinem Begleiter ließ er sich sogar folgen in den nächsten Oberkörper schießen, ohne daß aus den dadurch hervorgerufenen Verletzungen auch nur ein Blutstropfen kam. Zur Veranschaulichung brachte er auch noch ein Stigmata, eine blutunterlaufene Stelle in Form eines Kreuzes auf der Brust zum Vorschein.

Die Blutmengen der heiligen Kessel in Konnerstreuth aber, so meinte Diebel, die lassen sich genau so natürlich erklären, wie die seinen. Hysterie und das Fehlen der Konzentration ermöglichen ihr das Gleiche, wie ihm seine Willenskonzentration. Der Kumpel aus Waldenburg sagte mit einfachen Worten, was die andern, die zu ihrem Seelenfang wieder einmal Wunder brauchen, nicht sagen oder mit formvollendeten Worten verdrängen. Unüberleglicher, trefflicher und amüsanter konnte die um die Kessel hochgezüchtete Wunderer nicht auf realer Grundlage zur Verfügung geführt werden, als es Paul Diebel getan hat. Wäre er katholisch, hätte er die Heiligprechung gewiß schon in der Tasche.

die Verfassung bedeutet, und damit erkennen, was uns noch von unserem Ziel trennt. Nach der auf die beiden Ansprachen folgenden Vorführung des Bildstreifens „Deutschland, Deutschland über alles“, sprach Genosse Thiel einige wirkungsvolle Gedichte, darunter „Verfassungsfeier“ von Wienert und eine Ballade von Brecht, die lebhaftesten Beifall fanden. Einige von Jungsozialisten und sozialistischen Studenten aufgeführte politisch-satirische Szenen, „Justitia Schwarz“, „Verfassungsquartett“ und „Der Kampf um die Staatsmacht“, fanden am Ende der Feier, die mit dem Gesang der spontan angekündigten Internationale einen ihrem Verlauf entsprechenden Abschluß fand.

## Nazibanden organisierten einen Heberfall

### Freche Provokationen und Sturm auf den Reichsbannerzug. Sie wollten Fahnen und Fackeln erobern.

Als nach Schluß der Breslauer Verfassungsfeier die Fahnenabordnungen des Reichsbanners mit Musik und Fackeln nach dem Platz der Republik zurückmarschierten, versuchte eine Bande jugendlicher Nationalsozialisten an der Ecke Schweidnitzer Straße und Agnes-Sorma-Straße einen frechen Heberfall auf den Reichsbannerzug. Die Horde, die sich dort versammelt hatte, begann beim Anmarsch in die Hände zu klatschen und zu brüllen: „Heil Hitler“, „Deutschland erwache“ und „Nieder mit der Sozialdemokratie“. Als die vorbeimarschierenden Reichsbannergruppen diese Provokationen unbeachtet ließen, stürzte sich die Meute in den Zug hinein, und die Burichen versuchten, den Reichsbannerkameraden die Fackeln zu entreißen, was ihnen auch in einigen Fällen gelang. Einer dieser Burichen schlug die brennende Fackel einer den Zug begleitenden Frau, der Mutter eines Bannerführers ins Gesicht, so daß sie am Auge erheblich verletzt wurde und anschließend dauernden Schaden davontragen wird. Ein anderer Reichsbannerkamerad erhielt einen Schlag über den Kopf, der mit einem harten Gegenstand, vermutlich mit einem Schlagring, geführt worden ist. Ein paar Burichen, die glaubten hatten, sie würden eine Fahne erobern können, wurden abgewehrt. Die den Zug begleitende Polizei sperrte sofort die Straße ab und nahm 6 junge Burichen, die von diesen Raufbolden noch erwischt werden konnten, fest. Keiner von diesen Strohmännern ist 20 Jahre alt. Bei zweien wurde festgestellt, daß sie Mitglieder der NSDAP sind. Die übrigen, alles höhere Schüler, zogen das bessere Helldemut vor, der Polizei gegenüber ihre Zugehörigkeit zu der Nazibande abzutreiten. — Der Reichsbannerzug marschierte weiter und löste sich nach einer Ansprache des Kameraden Frey auf dem Platz der Republik auf.

Wie wir noch erfahren, hatte sich dieser organisierte Stoßtrupp vorher am Kaiser-Wilhelm-Denkmal gesammelt und zog dann beim Anmarsch des Reichsbanners vor das Hotel Monopol. Das Reichsbanner ersucht Zeugen des Heberfalles und besonders Zeugen, die die Zusammenrottung am Denkmal beobachtet haben, sich im Büro des Reichsbanners, Ohlauer Straße 68, zu melden.

## Die Flucht vor Hugenberg

Die Abfahrtsbewegung von Hugenberg legt sich auch in Breslau rasch fort. Nicht weniger als vierzehn namhafte Persönlichkeiten haben neuerdings wieder ihren Austritt aus der Deutschnationalen Partei mit folgender Begründung erklärt:

Erklärung.

Die Unterzeichneten haben viele Jahre hindurch in der Deutschnationalen Volkspartei, d. h. seit ihrer Gründung, für die Erreichung ihrer vaterländischen Ziele gekämpft. Die letzten Ereignisse haben klar bewiesen, daß die von Hugenberg geführte Kampfpartei nicht mehr die alte Deutschnationale Partei ist, darüber darf auch die unveränderte Bezeichnung nicht hinwegtäuschen. Alle Versuche, die in der großen Partei vorhandenen vielseitigen Kräfte zum Einsatz zu bringen sind gescheitert.

Wir haben nach wie vor zu dem alten deutschnationalen Parteiprogramm, die politischen Methoden Dr. Hugenbergs aber lehnen wir ab. Die müssen zur Kampfunfähigkeit und weiteren Auflösung der politischen Kräfte führen. Das bedeutet die Selbstzerstörung der Partei.

Wir sind entschlossen, die

Die Delegiertenversammlung des Deutschnationalen Landesverbandes Mittelschlesien hat sich in ihrer Sitzung am 4. August betont hinter Hugenberg gestellt. Wir können das nicht mitmachen. Wir treten aus der Partei Hugenbergs aus. In neuer politischer Form werden wir für die großen nationalen Ziele weiterkämpfen.

Breslau, 9. August 1930.

Korreferent Bergmann, Stadtrat, Bankier Carl v. Eichhorn, Stadtrat, Geschäftsführer Fiehn, Stadterordneter, Rechtsanwalt Dr. Friedrich, stellv. Stadterordn.-Vorsteher, Obermagistratsrat Dr. Giebler, Kaufmann Glucke, Stadterordneter, Rittergutsbesitzer Herda-Kentring, Stadterordneter, Rektor Hüssel, Oberstudienrat Linder, Dr. Krause, Fabrikbesitzer Th. Scholz, Stadtrat, Fabrikbesitzer Treßberg, Pastor Wiebig, Bankbeamter Hans Wulff, Stadterordneter.

Ist man auch aus der Partei ausgeschieden, so bleibt man doch auf dem Breslauer Rathaus als Fraktionsgemeinschaft beisammen, um die Bürgerblutgeschäfte zum Schaden der Bürger eifrig fortzusetzen. Die Stadträte Bergmann, v. Eichhorn, Goerfert, Sablowski, Th. Scholz, Obermagistratsrat Dr. Giebler und die Stadterordneten Frau Blahschke, Dr. Wujasowski, Frau Buhk, Fiehn, Dr. Friedrich, Glucke, Dr. Goebel, Herda, Hohl, Krause, Nitsch, Rudel, W. Scholz, Thum, Wulff haben folgende Erklärung losgelassen:

„Wir sind es der Gesamtheit unserer Wähler schuldig, in einer für die Arbeit in Kommune und Provinz notwendigen starken Fraktionsgemeinschaft zu bleiben und unsere Mandate auszuüben, gleichgültig, welcher Richtung innerhalb der Rechte sich auch der einzelne anschließt.“

Inzwischen erläßt die deutschnationale Parteileitung Auftrufe zur Sammlung von Wahlgeldern, in denen sie behauptet, daß ein großer Zustrom von Wählern und Wählerinnen zur Deutschnationalen Partei eingestrichelt habe. Schön sieht es in der Tat dort aus!

## 333 Unfälle im Juli Endlich ein kleiner Rückgang

### der Breslauer Verkehrsunfallziffern — Aber noch immer 6 Tote und 237 Verletzte

Dem Monatsbericht der Verkehrsstatistik des Reichspräsidenten für den Monat Juli ist zu entnehmen, daß es in dieser Zeit 333 Verkehrsunfälle ereigneten, bei denen 6 Menschen das Leben einbüßten und 237 verletzt wurden. Diese immer noch enorm hohe Zahl bedeutet einmalig in diesem Jahre ein Absinken der von Monat zu Monat gestiegenen Kurve der Straßenunfallstatistik.

Bemerkenswert an dieser Unfallstatistik ist die Feststellung, daß im Monat Juli der Prozent der Kinder und Jugendlichen erheblich gestiegen ist, die durch diese Unfälle zu Schaden kamen. Allein unter den 6 Toten, die durch einen Unfall ihr Leben einbüßten, befinden sich drei Kinder und auch unter den 237 Verletzten wurden 88 Jugendliche und Kinder registriert. Es ist immerhin mit einer gewissen Berechtigung anzunehmen, daß die Ferienzeit zu dieser Steigerung der Kinderunfälle beigetragen hat, aber es ist auch ein Zeichen dafür, daß die Unfallverhütungpropaganda unter der Jugend nicht nachlassen darf.

Auch der Rückgang der Zahl der Verletzten von 305 im Monat Juni auf 237 im Monat Juli dürfte vor allen Dingen seine Ursachen darin haben, daß der Verkehr in diesem Monat durch das andauernde Regenwetter ganz erheblich eingeschränkt wurde. In den zahlreichen Regentagen waren beispielsweise die Radfahrer bis auf die wenigen Ausnahmen der ganz Unvorsichtigen aus dem Straßenleben verbannt. Es ist eine Tatsache, daß es im Juli weniger Unfälle gab als im Juni, was aber nicht auf eine Besserung der Verkehrsverhältnisse im Juli hinweist, sondern nur auf die ungünstigen äußeren Umstände hinweist, die durch das Regenwetter bedingt sind.

Wie es um die Unfallverhütung in diesem Jahre bestellt ist, läßt sich nicht sagen, aber es ist doch ein Zeichen dafür, daß die Unfallverhütung in diesem Jahre noch viel besser als im vorigen Jahre sein muß.



erleben. Beispielsweise aus der Zahl der erlassenen Strafen...

Die Oberstaatsanwaltschaft wieder im Gange

Nachdem bereits in den letzten Tagen der oberstaats...

Deutsch-Schlesische Klassenlotterie

Table with 2 columns: 1. Zug - Verlosungszahl vom 2. August, 2. Gewinn...

Sechshundertfaches Kind beigefahren

In der Lindenberger Straße in Breslau-Kleinwitz wurde...

Zwei Monate im Wasser gelegen

Bei einem Stromschnellen wurde ein Boot mit fünf...

Motorradfahrer reißt einen Verkehrsposten an

Ein motorradfahrender Reichswehrangehöriger ist am...

Krankengeldbesatz bei Verletzung der vollen Berufsarbeit ist strafbar

Ein bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Breslau...

Beim Zoo

Die Vermählung des Zoo hat unter Beisehung...

Sehen Sie in beiden Fällen nicht möglich gewesen...

Gleichen Derselber in Gänze

Nach zweimonatiger Pause ist der in Gänze die...

Was dem Gericht gefällt

Ein im vergangenen Mai sehr erheitert von einer...

Kampferwerb, Kampferwerb Breslau

Für die Jagdgruppen der Kampferwerb, Besen- und...

Die Arbeit der Gemeindef

Am Montag um 4 1/2 Uhr wurde die Gemeindef nach...

Recht und Kunst für Erwerbslose

erhält in einer einblättrigen Angelegenheiten die...

Gemeindefratung, Neue Tassenstraße 25, II

Gemeindefratung ist Dienstag und Donnerstag 18 1/2...

Gilbertspil findet Platz der Reichswehrarbeiter Paul Beyer

Gilbertspil findet Platz der Reichswehrarbeiter Paul...

Breslauer Volkstheater. Die Mitglieder der Volkstheater

Breslauer Volkstheater. Die Mitglieder der Volkstheater...

Das Stadttheater Breslau wird in der kommenden Spielzeit

Das Stadttheater Breslau wird in der kommenden...

Kommunisten des Vereinten Theaters

Kommunisten des Vereinten Theaters. Die Vereinten...

Rechtliche. Das Reichsbanner Schwarz

Rechtliche. Das Reichsbanner Schwarz. Das Reichsbanner...

Neu-Breslau

Neu-Breslau. Das Reichsbanner Schwarz. Das Reichsbanner...

Sozialdemokratische Partei. Programm. 1907-1910. Tragt das Parteiabzeichen!

Freiwillige Jugendarmee. Jugendbunde der Kampferwerb, Kampferwerb. Hand der Freiwilligen Jugend.

Volkbund für Mutterschutz e. V. Nächste Veranstaltung Donnerstag, den 14. August.

Stanzerei / Theater / Vergnügungen. Stanzerei. Theater. Vergnügungen.

Neu-Breslau. Das Reichsbanner Schwarz. Das Reichsbanner...



# Deutsch-finnischer Skandal

## Die Regierung ist verwundert und erklert inoffiziell

Die durch die deutsch-finnischen Handelsabmachungen ausgelöste Boykottbewegung nimmt in Holland bedenklich zu. In Dänemark haben sich große Interessentenverbnde mit der An gelegenheit beschäftigt; sie werden wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen mit einer scharfen Erklärung hervortreten. Die estnische Presse bezeichnet die deutsch-finnischen Verhandlungen als Bruch des auf die Dauer von 5 Jahren abgeschlossenen deutsch-estnischen Handelsvertrages. Wir sind auf dem besten Wege, uns in Handelskriege zu stürzen, dessen Folgen nicht abzusehen sind. Die agrarische Presse in Deutschland ruft hysterisch nach Gegenmaßnahmen und wie wir den Reichsernährungsminister kennen, wird er nicht die nötige Festigkeit und Entschiedenheit besitzen, um Forderungen entgegenzutreten, die die Situation hoffnungslos komplizieren müssen.

Wenn die Boykottbewegung in Holland den Umfang, den sie heute tatsächlich bereits erreicht hat, annehmen konnte, so ist das wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Regierung schwieg und es vorzog, die nötigen Erklärungen nicht abzugeben. Angeblich, weil es sich bei den deutsch-finnischen Abmachungen um eine rein private Angelegenheit handele. Wir haben die Fastlosigkeit dieses Standpunktes schon des öfteren betont. Das Ausland fragt auch nicht nach subtilen Unterscheidungen und Spaltkriterien; das Ausland sieht nur, daß durch diese Abmachungen der Butterzoll von 27,50 Mark auf 50 Mark erhöhet werden soll. Erst als jährliche Industrie- und Handelskammern in Westdeutschland getrieben von berechtigter Sorge um den deutschen Warenexport, die Reichsregierung mit Eingaben und Bittschriften uberhuiteten, hat es die Regierung für notwendig gefunden, zu erklären. Aber auch nicht offiziell, sondern höchst inoffiziell. Sie hat sich dazu die „Industrie- und Handelszeitung“ ausgesucht, die von der Regierung finanziert wird und hauptstachlich dem Zweck dienen soll, den deutschen Warenexport zu fördern. Das tut sie diesmal in höchste origineller Weise. In einem Artikel: „Das Ausland und die deutsche Handelspolitik“ wird erklärt, daß „die amerikanischen, spanischen, österreichischen und ungarischen Zoll-erhöhungen im Ausland mit ungleich größerem Gleichmut hingenommen worden sind als die deutsche Lohheit, einen einzigen Zollschritt, nämlich den Butterzoll, zu erhöhen“. Also die Regierung wundert sich und ist empört über die Auswirkungen der deutsch-finnischen Abmachungen. Sie kann es nicht begreifen, daß sich das Ausland gegen eine offensichtliche Benachteiligung wehrt und ruhet dem Ausland vor, daß die Lasten der Butterzollerhohung von 27,50 auf 50 Mark nicht die Butter produzierenden Länder, sondern die deutschen Verbraucher zu bezahlen haben.

Dieses Geständnis ist ebenso merkwürdig, wie die ganze Entgegnung der Regierung. Der deutsche Verbraucher scheint für diese Regierung ein Pasterel zu sein, dem man alles aufbürden kann, und dieser Pasterel muß derselben Regierung gegenüber dem Ausland als der große Entschuldigungsgrund dienen. Merkt denn diese Regierung nicht, daß sie mit dieser Argumentation dem Ausland die Dummheit zumutet, zu glauben, daß ein verdoppelter Zoll der Buttererzeuger nach Deutschland nicht verringert? Die betroffenen Gruppen im Ausland müssen diese Erklärung der Regierung geradezu als eine Verhöhnung und Herausforderung empfinden. Und wenn die Regierung in ihrer Entgegnung verlannt, daß die Interessentenverbnde in Holland den Verzicht Finnlands auf eine vertragliche Bindung und die Anwendung des deutschen autonomen Butterzolls unabhängig als Grund anführen können, den Boykott gegen deutsche Waren zu proklamieren, so befindet sie sich auf dem Holzweg.

Man kann angesichts der Erklärung der Regierung kaum annehmen, daß sie Del ins Feuer gießen will. Dann ist sie aber tatsächlich so hart, daß sie von den Auswirkungen der deutsch-finnischen Handelsabmachungen uberrischt und erklärt ist. Wir sind weniger davon uberrischt worden. Wenn Deutschland heute einen Boykott seiner Waren im Ausland gegenübersteht, so ist das nicht allein die Folge der Erhöhung des Butterzolls von 27,50 auf 50 Mark (die nebenbei gefagt noch nicht schlugen ist), sondern es ist die ganze Agrarpolitik der letzten Zeit, die sich auswirkt. Man hat durch das Roggenverbot Deutschlands, durch die Erhöhung der Exportprämien dem Ackerbau anderer Länder geschadet. Die deutschen

Interessenten drohen fortwarend den Holländern mit Gemisszollerhohungen. Man verspricht den deutschen Kreisen immer wieder die bald möglichste Erhöhung des Reiszolls, wie man ihnen die Erhöhung des Butterzolls versprochen hat. Jetzt kommt man über die einzig in der Handelspolitik bestehende deutsch-finnischen Handelsabmachungen, die den Stempel der Unerschlichkeit an der Stirn tragen, dazu, den Butterzoll erhöhen zu wollen. Kann man sich wundern, wenn das Ausland sich wehrt? Darüber kann schließlich nur eine Regierung erklären sein, die eine derart kurzfristige (aber leider auch gefährliche und bedenkliche) Agrar- und Handelspolitik macht wie das Kabinett Brüning-Schiele.

## Die Beanspruchung des Reichsbankkredits

hat sich in der Woche zum 7. August um 284,8 Millionen Mark auf 1745,2 Millionen Mark verringert, das heißt zum bestunfel der zur Ueberwindung des Juliunterschieds notwendigen Kreditsummen sind bereits in der ersten Woche in die Kasse der Reichsbank zurückgeflossen. Das ist hochstlich ein Ausdruck des flüssigen Geldmarktes. Weiter darf man annehmen, daß die öffentlichen Stellen den zur Ueberwindung des Umtums in Anspruch genommenen Kredit so gut wie restlos zurückgezahlt haben. Der Gesamtbestand an Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten hat sich von 2568,2 Millionen in der ersten Augustwoche 1929 und von 1803,2 Millionen Mark in der ersten Juliwoche 1930 auf 1745,2 Millionen Mark gelent. Wechsel und Schecks sind um 170,7 Millionen Mark auf 1588,6 Millionen Mark zurückgegangen (erste Augustwoche 1929 = 2413,6 Millionen und erste Juliwoche 1930 = 1646,3 Millionen Mark).

Die Goldbestände haben sich dieses Mal nur um 300 000 Mark auf 2619 Millionen Mark erhöhet. Bei den Devisen liegt ein Zugang um 56,4 Millionen auf 317,8 Millionen Mark vor. Er dürfte bis auf einen unbedeutenden Bruchteil wohl auf Umbuchungen zurückzuführen sein.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 56,5 Prozent in der Vorwoche auf 59,5 Prozent, diejenige durch Gold und bedienungsfahige Devisen von 62,1 Prozent auf 66,3 Prozent.

## Die Abschluberichte der Konsumvereine

für den Monat Juli betonen übereinstimmend die verheerenden Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Kaufkraft der breiten Bevölkerung. Wenn die Konsumgenossenschaften ihre Umfage einermaeren hatten könnten, so zeigt das, wie der Konsumverein Borussia-Dresden feststellt, von einer sehr starken Anpassungsfähigkeit an die wirtschaftlichen Verhältnisse. Im Dresdener Konsumverein stellte sich der Umsatz für Juli auf 4,635 Millionen Mark gegenüber 3,797 Millionen Mark im Juni 1930 und 5,126 Millionen Mark im Juli 1929. Der Reingehang an Spareinlagen wird mit 291 000 Mark angegeben. Dem Verein traten im Monat Juli 600 Mitglieder neu bei.

Günstiger ist das Ergebnis für Berlin. Hier ergibt sich mit einem Umsatz von 6,461 Millionen Mark für den Monat Juli gegenüber dem Vorjahr eine Umkehrerhohung von 736 000 Mark = 12,8 Prozent. Das günstige Resultat ist nicht allein auf den starken Zugang an Neumitgliedern — Folge der Mittelstandspolitik — zurückzuführen. So erhöhte sich der Durchschnittsumsatz je Mitglied von 33,05 Mark im Monat Juli 1929 auf 33,58 Mark im Juli 1930. Die genossenschaftliche Warenvermittlung wird von den Mitgliedern im verstärkten Maße in Anspruch genommen. Die Renaufnahmen in Berlin maßen für den Monat Juli 1930 rund 3360 aus. Damit ist ein Rekord in den Aufnahmen wärend der Sommermonate erreicht. Heute sich die weitere Entwicklung in Berlin in gleich günstiger Weise vollzieht, wird der Mitgliederzugang im neuen Geschäftsjahr das Ergebnis des Vorjahres (rund 39 000 neue Mitglieder) noch überschreiten. Die Sparkasse der Berliner Konsumgenossenschaft konnte ihre Einlagen um 715 000 Mark auf 46,74 Millionen Mark erhöhen.

## Bermischtes

### Auffehenerregende Verhaftungen in Ingolstadt

Der Verhaftung des Kriminalkommissars Paul Weber von der Ingolstädter Kriminalpolizei, die vor mehreren Tagen erfolgte, ist nunmehr eine weitere, aufsehenerregende Festnahme erfolgt. Auf Veranlassung des Staatsanwalts in Eichstädt wurde am Sonntag der Polizeireferent von Ingolstadt, Fritz, von auswertigen Beamten verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Eichstädt eingeliefert. Geruchweise verlautet, daß Fritz sich Verfehlungen im Amte habe zuschulden kommen lassen. Die Verhaftung soll mit der Festnahme des Kriminalkommissars Weber im Zusammenhang stehen. Es wird angenommen, daß in den nächsten Tagen ein Staatskommissar in Ingolstadt eingeleitet werden wird. Das Plenum des Stadtrates wird sich heute mit der Angelegenheit befassen. Bei der kadlichen Verkehrsgeellschaft waren vor einigen Monaten erhebliche Unterschlagungen festgestellt und daraufhin ein Angestellter der Gesellschaft verhaftet und in Untersuchungshaft genommen worden. Diesem Häftling sollen Weber und Fritz ziemlich große Verwundungszettel gefaltet haben.

### Juguzusammensto in Rußland

Bisher 16 Tote

Wie aus Moskau gemeldet wird, ereignete sich zwischen den Stationen Nikolajewo und Twerstaj in Nord-Kaukasus ein Zusammenstoß zwischen einem Wagenzug und einem Personenzug. Die ersten vier Wägen des Personenzuges wurden vollständig zerstört. Bisher sind 16 Tote geborgen worden. Die Zahl der Verletzten konnte nicht festgestellt werden, da die Verletzten in panischem Schrecken von der Angahrtsstelle fluheten.

### Fliegers Liebestod

Der transsylvanische Fliegerleutnant C. C. C. hat sein Leben auf eben so schauerlich-romantische Weise verloren. C. C. C. war mit einem 17horigen Flieger verheiratet. Als der Flieger von ihm aus die Verheiratung (1929) voll, so an der Hand ihres Schicksals zweifelte, glaubte C. C. C. seine Bestimmung für die junge Dame nur durch den Tod bewerkstelligen zu können. Dies war der Inhalt des Liebestodes. C. C. C. war ein mächtiger Mann, ein hervorragender Flieger, ein Mann, der sich nicht nur durch seine Fliegekunst auszeichnete, sondern auch durch seine Tatkraft. C. C. C. war ein Mann, der sich nicht nur durch seine Fliegekunst auszeichnete, sondern auch durch seine Tatkraft. C. C. C. war ein Mann, der sich nicht nur durch seine Fliegekunst auszeichnete, sondern auch durch seine Tatkraft.

Höhle hinabsturzte. Mit zerschmetterten Gliedern blieb der Pilot vor dem Hause seiner Braut von gestern liegen.

### Der Brief eines Toten

Einem Bekten in Klein-Feistritz in Steiermark kam ein Brief aus Rußland zu, in dem sein Bruder nach 15 Jahren ein Lebenszeichen gibt. Schon im Jahre 1915 kam er in russische Kriegsgefangenschaft. Seit 1917 ist an die Verwandten kein Schreiben mehr gelangt, so daß man keine Hoffnung hatte, daß der Vermisste noch am Leben sei. So kam es, daß der Name des Toten glubten auf dem Kriegerdenkmal in der heimatlichen Heimat zu lesen ist. Der Schreiber erkundigt sich in dem Briefe genau nach seinen Verwandten und nächsten Bekannten. Er teilt mit, daß noch viel österreichische Staatsangehörige in Rußland sind, und daß gelegentlich noch manch Totgeganger heimkehren kann. Er habe wärend der ganzen Jahre vergeblich versucht, mit seiner Heimat in Kühlung zu kommen.

### Deutscher Flieger in USA. verunglückt

Der deutsche Pilot Freiherr König von Bartshausen ist bei einem Autounfall in New York schwer verunglückt. Der Flieger musste in bewahllosem Zustand ins Krankenhaus überführt werden.

### 24 000 Studienrat

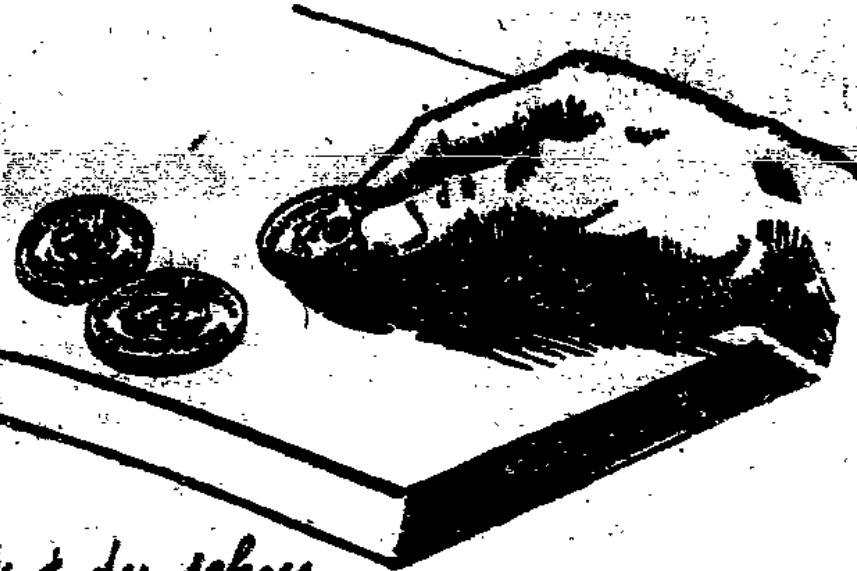
Nach der deutschen Hochschulstatistik bereiten sich 24 000 Studenten auf den Beruf des Studienrats vor. Da im Laufe der nächsten 5 Jahre ungefähr nur 2500 berarfige Stellen neu besetzt werden können, muss leider damit gerechnet werden, daß man im Jahre 1934 etwa 7000 bis 8000 Studienraten zahlen wird, für die es auf lange Jahre keine Verwendungsmöglichkeit geben dürfte.

### Ford kommt!

Ford hat Reiseplne für Deutschland, England, Frankreich und die Schweiz angesetzt und wird seine Europareise voraussichtlich am 12. September antreten; Ford wird zuerst in Berlin und Derlin am 13. September ansetzen.

### Schindlitsch in Wien

Zwei junge Meder aus Wien (Lina) die wegen Verletzung eines Weibes und eines Verbrechens mit dem Tode verurteilt worden waren, wurden jetzt über den Tod von dem Reichsgericht in Wien freigesprochen. Die Meder waren bei dem ersten Verurteilungsprozess zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden. Die zweite Verurteilung wurde durch den Reichsgericht in Wien aufgehoben. Die Meder wurden freigesprochen. Die Meder wurden freigesprochen.



Hast du schon, Sozialdemokrat, nach deinen Kräften zum Wahlfonds der Partei beigetragen? Die Sozialdemokratie muss die Wahlkosten durch die Opferwilligkeit ihrer Anhänger decken. Die Partei kann daher nur dann Erfolg haben, wir werden nur dann einen besondern Reichstag erzwingen, wenn jeder, also auch du, sein Scherflein beiträgt!

## Arbeiter-Sport

Freie Turnerschaft Breslau e. V. Funktionäre der Abteilungen. Donnerstag in der Versammlung im Gewerkschaftshaus, nach dem Vortrag: Besprechungs.

Wassersport Freie Schwimmvereine e. V. Jugendabteilung. Heute 20 Uhr. Schwimmabteilung: Jugendabteilung. Freie Schwimmvereine e. V. Jugendabteilung. Heute 20 Uhr. Schwimmabteilung: Jugendabteilung. Freie Schwimmvereine e. V. Jugendabteilung. Heute 20 Uhr. Schwimmabteilung: Jugendabteilung.

Fußball Freie Turnerschaft Breslau e. V. Am 1. August. Freie Turnerschaft Breslau e. V. Am 1. August. Freie Turnerschaft Breslau e. V. Am 1. August. Freie Turnerschaft Breslau e. V. Am 1. August.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“ Ortsgruppe Breslau. Mittwoch, den 13. August. 20 Uhr: Sportauskuhung bei...

Abteilung Freibewand. 16. August: Abteilungsabend in...

Abteilung 1. Männl. Motorradfahrer! Mittwoch, 13. August, 19 Uhr. auf dem Sportplatz in Groß-Machern: Training auf...

Athletik SC. Standlaub 1919. Boxlehrkurs. Wettkungen...

Wassersport 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930.

Wassersport 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930.

Wassersport 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930.

Wassersport 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930.

Wassersport 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930.

Wassersport 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930.

Wassersport 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930.

Wassersport 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930.

Wassersport 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930. 11.8.1930.



## Alte Zentrumsklagen über Biffell Die Balken im eigenen Auge...

Die Zentrumschriften lesen sie nicht

Mit auffälliger Geizigkeit bekämpft die Presse der Christen jede kritische Bemerkung von sozialdemokratischer Seite gegenüber der Zentrumspolitik. Vor einigen Tagen hatten wir darauf hingewiesen, daß der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Brauns auf der Tagung der christlichen Bergarbeiter wohl eingehend über die Arbeitslosenfrage gesprochen, dabei aber merkwürdigerweise kaum mit einem Wort das Arbeitszeitproblem berührt habe, obwohl doch von den Gewerkschaften wiederholt gerade im Interesse der Arbeitslosen eine scharfe Verkürzung der Arbeitszeit gefordert worden sei. Diese einfache Feststellung hat dem „Deutschen“, dem Organ der christlichen Gewerkschaften, sofort Anlaß, wieder einmal über den früheren sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister Biffell herzufallen.

Der „Deutsche“ sagt, es komme nicht aufs Neben an, sondern auf die Tat. Als ob wir verlangt hätten, Herr Dr. Brauns habe in Sachen über die Arbeitszeitfrage nur reden sollen. Wir waren lediglich der bescheidenen Meinung, daß eine Unterstützung der Gewerkschaftsforderung auf Arbeitszeitverkürzung gerade jetzt am Platze gewesen wäre, weil zur Zeit die Arbeitszeitfrage in einer besonders wichtigen Nachfrist, nämlich in der thematisch-wirtschaftlichen Schwereindustrie, akut geworden ist.

Auf der Tagung der christlichen Bergarbeiter ist auch die Frage der Unfallversicherung angehängt worden. Auch hier haben wir uns nur eine harmlose Bemerkung zu einigen Ausführungen des Ministerialdirektors Dr. Grieser vom Reichsarbeitsministerium erlaubt, weil in der Schrift-erhaltung die Dinge so hingestellt wurden, als ob jetzt im Reichsarbeitsministerium wichtige Reformen auf dem Gebiet der Unfallversicherung in Vorbereitung seien. Wir haben die bescheidene Bemerkung gemacht, daß der vom Grieser mitgeteilten Reformplan nicht erst jetzt, sondern schon vor dem Amtsantritt Griesers im Ministerium „im Flug“ wäre. Auch diese einfache Feststellung hat den „Deutschen“ ziemlich aus dem Sattel geholt. Er behauptet, daß es ein Wunderwerk der Götter sei, daß wir nicht sofort zu schweigen hätten. Wir haben nicht daran, Herr Grieser, in einer Reihe von Punkten, was das in der Frage der Unfallversicherung gegenüber geäußert ist. Auch jetzt wieder verhalten die Vertreter der Christen dem früheren sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister alles möglich in die Schuhe zu schieben, was er nicht selbstverständlich gemacht werden kann. So wollen wir die Reform der Krankenversicherung, wie sie jetzt durch den Reichsarbeitsminister in Angriff genommen ist, auf Biffells Konto legen. Er soll auch der derzeitige Leiter der Reform der Krankenversicherung sein, und unter dem Reichsarbeitsminister Biffell „ausgearbeitet“ werden. Was ist unter Biffell „ausgearbeitet“ worden? Ein unerschütterlicher Referentenentwurf, der lediglich zu Diskussion ge-  
stellt werden soll. Eine Diskussionsgrundlage ist kein Gesetz. Was jetzt dagegen durch Unterzeichnung für die Krankenversicherung festgelegt werden soll, ist keine Reform, sondern eine bloße Fortsetzung der alten Reformen zu Gruppen der Arbeitslosenversicherung, jedoch ein Winken der Fingern zu Gunsten des Reichs, der sich gegen die Arbeitslosenversicherung abzeichnen würde. Was durch die Reformierung von Gruppen für die Krankenversicherung festgelegt wurde, ist nicht ein sozialpolitischer, sondern ein rein fiskalisches Mittel, und nur aus diesem rein fiskalischen Gesichtspunkt, wie man auch gut nicht verdrängen, erklärt ist, wie man den neuen Gewerkschaften bereits festgestellt wurde, die Annahme von Bestimmungen, die in ihrer sozialistischen Tendenz nicht nur gewisse Bestimmungen des früheren Referentenentwurfs, sondern überhaupt alle Erwartungen weit übersteigen und die dazu in allen nicht nur sozialistisch, sondern auch sozialpolitisch eingestellten Kreisen bisher auf scharfe Ablehnung gestoßen sind. Inwiefern diese Punkte in es einfach legerlich, den früheren Reichsarbeitsminister Biffell im Hinblick auf die Reform der Krankenversicherung in der Krankenversicherung machen zu wollen. Das Zentrum mag für seine „sozialistischen“ Taten schon selbst gerade stehen. Auch die Haltung Preussens im Reichstag in der Frage der neuen Krankenversicherung, die die Christen den ehemaligen Ministerpräsidenten Braun aus dem Mund sprechen lassen, ist ein Kern einer Zentrumsangelegenheit, deren Verantwortlichkeit für die Sozialpolitik in Preußen ist der Sozialdemokratischen Partei zuzurechnen — ein Zentrumsmanöver.

Wie in der Frage der Krankenversicherung, so wollen die Zentrumsblätter auch die Blätter der christlichen Gewerkschaften und in der Frage des Arbeitszeitproblems für die Beschäftigten die Sozialdemokratie insulieren lassen. Sie sagen: „Wer hat den letzten Angriff auf die Sozialversicherung“ begonnen? Die Regierung Kähler-Biffell mit ihrer fünf Jahre alten Gewerkschaften war es, die den ersten Entwurf zur Herabsetzung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung im Reichstag einbrachte und die Krisenfristverlängerung bewirkte. Das ist etwas sehr Bitteres. Des Gegenteils ist richtig. Der Sozialdemokratie und den christlichen Gewerkschaften ist es zu verdanken, daß der erste Reform der Arbeitslosenversicherung die letzten Jahre ausgedehnt werden und nicht dem Zentrum, was aber der Sozialdemokratie ist es zu verdanken, wenn überhaupt keine Bindung der Unterhaltungs-  
höhe an die Dauer der Krankheitserfolge, wie es jetzt durch die Vereinbarung Bräunings festgelegt worden ist. Die Arbeitslosen werden übrigens in kurzer Zeit selbst schuldigen und an eigener Leide verfahren, wenn die weibliche Bevölkerung der Arbeitslosenversicherung eingeleitet hat, auf der Reform unter Biffell aber mit der unter Siegerwald.

Die Zentrumschriften, allen voran die „Baltische Volkszeitung“, heften die Stirn des Glanz der von der Krisenfristverlängerung nicht erfaßten Angehörigen der Sozialdemokratie Biffell insulieren. Dabei war es Biffell, der im Winter 1929 immerhin eine Ausdehnung der Arbeitslosenversicherung unterzeichnete. Erst im Hinblick auf die Beherrschung des Arbeitsmarktes im Sommer 1929 sowie unter dem Druck der Finanzlage und nicht zuletzt infolge der allgemeinen Forderung des Zentrums in der Arbeitslosenversicherung wurde die Krisenfristverlängerung im Sommer 1929 angenommen. Biffell ist der Grund dafür, daß die Arbeitslosenversicherung durch die Krisenfristverlängerung, die im Winter 1929 unterzeichnet wurde, in der Lage war, die Arbeitslosenversicherung zu verlängern, was die Arbeitslosenversicherung im Sommer 1929 unterzeichnet wurde. Biffell ist der Grund dafür, daß die Arbeitslosenversicherung durch die Krisenfristverlängerung, die im Winter 1929 unterzeichnet wurde, in der Lage war, die Arbeitslosenversicherung zu verlängern, was die Arbeitslosenversicherung im Sommer 1929 unterzeichnet wurde.

mehr als 30 000 beträgt, während sie ein Jahr zuvor erst 9000 war.

Es sind schon richtige Balken, die das Zentrum in seinem Auge nicht sieht.

## Die neuen furchtbaren Arbeitslosenziffern

Die Statistik zeigt, daß die Reichsregierung mit ihrer Arbeitsbeschaffung nicht vom Ziel kommt, zwingen die Großstädte jetzt zur Selbsthilfe. So haben in Berlin am Freitag Vertreter der Bauwirtschaft, der Bauarbeitergewerkschaften, der Handelskammer, der Bau- und Bodenaufbau und verschiedener anderer Dienststellen zur Arbeitsbeschaffungsfrage Stellung

## 224 182 Arbeitslose in Schlesien Hundertprozentige Steigerung gegen das Vorjahr

Die in der ersten Hälfte des Monats Juli zu beobachtende Zunahme der Arbeitslosen für den gesamten Arbeitsmarkt hat sich in der zweiten Hälfte des Monats in etwa demselben Maße fortgesetzt. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 27. Juli 224 182 auf 221 182. In der gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Zahl der Arbeitslosen 112 095. Die Arbeitslosenziffern zeigen demnach mit 112 147 um das Doppelte über die entsprechenden Vorjahreszahlen hinaus. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 68 601 oder um 58 Prozent höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Sie betrug am 21. Juli 1929 149 198. Davon wurden 110 874 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und 38 321 in der Arbeitslosenversicherung gezählt. Dabei ist bei der Arbeitslosenversicherung eine Abnahme von 288 bei den Arbeitslosen dagegen eine Zunahme von 714 Personen zu verzeichnen.

In dem Berichtsjahre wurde insgesamt bei den weiblichen Arbeitslosen eine Abnahme, bei den männlichen eine Zunahme festgestellt. Die Ab-

genommen. Die Konferenz traf die Feststellung, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung für Berlin genügend sei. Aus diesem Grunde soll in Kürze ein besonderes Berliner Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgearbeitet werden, das bei der Reichs- und Staatsregierung um Unterstützung beten wird.

Im Berliner Wirtschaftsgebiet sind, wie Stadtbaurat Wagner, der Einberufer der Konferenz, mitteilte, zurzeit 315 000 Arbeiter voll arbeitslos, die vom Reich und von der Stadt Unterstützung beziehen. Die Stadt selbst hat auf 80 000 Ausgesteuerte durch die Wohlfahrt zu unterstützen, die Monat 5 Millionen kosten. Die Zahl der Kurzarbeiter ist diesen Ziffern nicht enthalten. Im Juli waren mehr als 30 000 Bauarbeiter voll arbeitslos, während im Vorjahr in gleicher Zeit nur 9000 Bauarbeiter ohne Beschäftigung waren. Wagner sieht die Ursache dieses trostlosen Zustandes vor allem darin, daß der Staat, die bereits in der Steuerüberweisung nachteilig werde, der Arbeitsmarkt für dringende Arbeiten verschlossen wurde. Die Folge sei eine allgemeine Baudeckelung. Fast jedes Monat müsse eine Steuer für den Verkehr gesperrt werden, weil die Mittel für ihre Erneuerung fehlen.

Die Warnungen der Gewerkschaften in der Arbeitslosenfrage sind nicht beachtet worden. Jetzt haben wir die Beförderung.

Die in der weiblichen Arbeitslosen kommt in der Hauptstadt dem Bekleidungsindustrie zugute, in kleinerem Umfang auch noch der Landwirtschaft, der chemischen Industrie und den kaufmännischen und Angestellten-Berufen. Dagegen zeigen der Bergbau, die Industrie der Steine und Erden, das Spinnwebgewerbe, das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, die Reinigungs-Gewerbe und das Gastwirts-Gewerbe steigende Zahlen. Die Zunahme der männlichen Arbeitslosen entfällt vorwiegend auf den Bergbau, Industrie der Steine und Erden, Metall-Industrie, Holz- und Schnittholz-Gewerbe, Verlebs-Gewerbe und auf kaufmännische Angestellte. Eine geringe Zunahme zeigen nur das Spinnweb-Gewerbe, das Bekleidungs- und Bau-Gewerbe, sowie die Berufsgruppe „Lohnarbeitende wechselnder Art“.

An der Gesamtzunahme der Arbeitslosen sind achtzig Arbeitsämter beteiligt, während nur achtzig Arbeitsämter in Fällen der Arbeitslosenziffern zeigen, und zwar Breslau, Grönberg, Lauban, Liegnitz, Schweidnitz, Strehlen, Neupotsch und Oppeln. Glogau hat gleichbleibende Zahlen.

## Englands Bergarbeiter tagen Stellungnahme zum neuen Kohlengesetz — Segen die Lebensmittelkölle

London, 11. August (Eigener Drahtbericht)  
Am Montag begann in Weston-Super-Mare der alljährliche Kongress der Miners-Federation, der Spitzenorganisation der englischen Bergarbeiter des Kohlenbergbaus. Es kommt ihm besondere Bedeutung zu, da sich auf ihm nehmens die Stellung der Bergarbeiter zu dem neuen englischen Kohlengesetz zeigen wird, sowie die Haltung, die die Bergarbeiter in der Frage der Verwindung des 7½ Stunden-Tages in eine 5 Stunden-Woche bzw. 90-Stunden-Doppelwoche einnehmen werden. Bekanntlich sieht das Gesetz im Falle eines vom Oberhaus durchgesetzten Abänderungsentschlusses vor, daß diese Verteilung von den Gewerkschaften in den einzelnen Distrikten mit den Arbeitgebern vereinbart werden kann, daß aber die Miners-Federation jeweils ihre Zustimmung geben mag.

Der Vorsitzende Tom Rickard führte bei der ersten Sitzung aus, wie die längste Arbeitszeit seit 1926 verfehlt habe, dem Kohlenbergbau keine Prosperität zuzuschreiben. Die schließlichen Ergebnisse des neuen Kohlengesetzes, das zwar den 7½-Stunden-Tag bringt, aber doch für den Stempel eines von einer Mindestarbeitszeit gebrauchten Gesetzes trägt, seien voll der größten Möglichkeiten zum Guten wie zum Bösen. Das Ergebnis hängt nur allem davon ab, ob bei der Anwendung der Gesetzesbestimmungen eine weitgehende Zusammenarbeit der Arbeiter und Unternehmer stattfindet. Wenn die Grubenbesitzer mehr Verantwortung für die Möglichkeiten ihrer eigenen Industrie — so sagte Rickard — und bei der Anwendung der neuen durch das Gesetz gegebenen Möglichkeiten nur halb so viel Energie an den Tag legen, als sie beim Kampf um das Gesetz zeigten, dann sei eine allgemeine Beförderung der Lage der Industrie wohl möglich.

Tom Rickard zeigte dann, von den Intellektuellen der Kohlenindustrie ausgehend, die Selbstlosigkeit der Empire-Freihandelspropaganda, die in internationalen Kreisen jetzt eine so große Rolle spielt. Weniger als 2 Prozent der englischen Kohlenausfuhr gehe nach westlichen Ländern. Die europäischen Länder dagegen, namentlich Frankreich, Italien, Deutschland, Belgien, Holland und die nordamerikanischen Länder seien die wichtigsten englischen Märkte. Rickard wandte sich gegen die Lebensmittelkölle, die ja eine notwendige Bedingung des Empire-Freihandels sind.

Der kritische Montag im nordenglischen Streikgebiet  
Es abgesehen von einigen unbedeutenden Zwischenfällen an der belgischen Grenze, ruhig verlaufen. Die Kommunisten hatten anfangs im letzten Augenblick doch nicht den Mut, die von ihnen angebrachte Behinderung der Wiederaufnahme der Arbeit in einzelnen Fabriken durchzuführen. So konnten am Montag etwa 10 000 Arbeiter in die Fabriken zurückkehren, die sich mit den sozialistischen Forderungen einverstanden erklärten hatten. In anderen Teilen des Streikgebietes der Arbeitgeberseite weiter an, trotzdem die Streikmacher, vor allem der Direktor des Werks „Lithium“, den Streik nach wie vor mit ihrer Einheitsmeinung nicht den Streik in ihren Gunsten an einseitigen. Die Bemerkungen des Präsidenten des nordenglischen Streikgebietes Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen, sind an der unüberwindlichen Haltung der Streikmacher nicht geknüpft. Demnach ist eine allgemeine Wiederaufnahme der Lage eingetreten, und man hofft, daß die nächsten Tage wenigstens eine vollständige Einigung bringen werden.

Die kommunistischen Quertreiberereien im nordfranzösischen Lohnkonflikt haben ihren Grund nicht zuletzt in der Befürchtung der Moskauer Drahtzieher, daß die Einführung der Sozialversicherung eine Stärkung der freien Gewerkschaften bringe. Ein die ganze Arbeiterklasse einbeziehendes Sozialversicherungssystem kann die Grundlage einer besseren gewerkschaftlichen Organisation der französischen Arbeiterschaft werden. Das ist es aber gerade, was die Kommunisten nicht wollen. Daher scheuen sie nicht davor zurück, fast mit den gleichen Argumenten wie die Unternehmer gegen die Gedanken der Sozialversicherung Front zu machen.

## Falkenberg Präsident der Beamteninternationale

Der Kongress der Beamteninternationale in Genf wählte zum ersten Präsidenten Falkenberg-Berlin. Seine Befugnisse sollen von der Exekutive festgelegt werden. Als internationaler Sekretär trat Laurent Paris an Stelle von Koordhoff-Amsterdam. Der durch Englands Ausscheiden freigewordene sich in der Exekutive sind an die Tschechoslowakei, so daß also nunmehr in der Exekutive Deutschland, Frankreich, Österreich, Holland und die Tschechoslowakei vertreten sind.

In einer vom Kongress angenommenen Entschließung wird mit Nachdruck gefordert, daß die Mitwirkung der Beamten an der Lösung der Verwaltungsfragen in direkter und dauernder Zusammenarbeit zwischen den Behörden und Gewerkschaftsorganisationen gesetzlich geregelt wird. Diese Mitwirkung soll auf paritätischer Grundlage zwischen den staatlichen und gewerkschaftlichen Organisationen unter Ausschluß aller Sondergruppen erfolgen. Gegen den Gehaltsabbau machte der Kongress in einer besonderen Entschließung energig Front. Er forderte die Beamten aller Länder auf, zur Angleichung der Gehälter an die Lebenshaltungskosten zu kämpfen.

In seiner Schlussansprache betonte Falkenberg-Berlin, daß die freigeordneten Beamten der Einheit aller schaffenden Menschen dienen wollen. Das führe sie zwangsläufig zu einem Freundschaftsverhältnis mit dem Internationalen freien Gewerkschaftsbund. Auch die Beamten würden in die Linie der großen internationalen Arbeiterbewegung gedrängt, ohne daß sie dadurch ihre Eigenart preisgeben brauchen. Die freie Beamtenbewegung müsse sich allmählich noch kräftig erheben, aber sie brauche Ziffern mit Takt, die Menschen, die in einem zur Internationalität drängenden Zeitalter begreifen, daß sie als Staatsbürger ihres Landes auch an der Lösung internationaler Aufgaben beteiligt sind. Mit einem Wort des Dankes an Albert Thomas und seine Mitarbeiter im Internationalen Arbeitsamt schloß Falkenberg den Kongress. Der vierte Kongress der Beamteninternationale findet 1932 in Haag statt.



## Berlin feiert die Verfassung

### Stadt im Flaggenhimmel — Das Festspiel der Rheinlandbefreiung — Rund um den Reichstag — Nazis „Beteiligung“ — Die Demonstration des Reichsbanners — Der Fackelzug der Arbeiterjugend

Die Millionenstadt Berlin, das Zentrum der deutschen Welt, feiert die Verfassung von Weimar. Aus den Fenstern der schwarz-rot-goldenen Fahnen und grünen den neuen. Im Westen und im Zentrum sieht man sie spärlicher, — im Osten noch immer nur staatliche Wälder, im Norden, Süden und Westen, dort, wo die Proletarier wohnen, wehen sie aus an Haus. Die Arbeiterschaft fühlt es, daß sie allein die wahre Idee der Weimarer Nationalversammlung zu den Händen eines wahrhaften Volksstaates in sich aufbewahrt.

Zehntausend und aber Zehntausende sind in gespannter Erwartung ins Stadion im Grunewald geeilt, wo eine Fülle von schwarz-rot-goldenen Fahnen die riesige Rasenfläche umsäumt. Die Mauer von Menschen, die das Oval umgibt, ist wie eine Mauer der Begeisterung, als ein festliches Verfassungsfest. Der Verfassungstag 1930 steht im ganzen Reich im Zeichen der Rheinlandbefreiung, und selbstverständlich steht im Zeichen der großen historischen internationalen Ereignisse auch das Berliner Festspiel. Als Veranstalter der Aufführung von „Rheinlands Strom“ — einer Aufführung, die zum Ausdruck bringt — zeichnet die Reichsregierung, die preussische Regierung und die Stadt Berlin. Die künstlerische Leitung des Festspiels hat Dr. Redlob inne, der zugleich den gesamten Text verfaßt hat.

Das Spiel beginnt in wunderlicher Schönheit mit dem Gesang einer großen Kinderchor, die sich am Rande des Rasens in schwarz-rot-goldenen Farbengruppen als Reichsgrenze aufstellen. Die Aufführung findet weiter ihre Fortsetzung im Gesang der deutschen Ströme in die deutsche Reichsfläche. Auch hier sind Tausende von Kindern freudig am Werk. Nachher die Ströme die Stadt Berlin begrüßt haben, ziehen langsam, in breiten Reihen gefesselt und mit umflorter Wahrzeichen, Städte des besten Gebietes ins Feld: Ludwigshafen, Koblenz, Koblenz, Kachen. Ein Herold kündigt die Not des Landes — eiligt strömen jetzt die deutschen Flüsse zusammen, um zu befreien und die Rette, die die Städte umschwebt, zu bringen. Das schwere Werk gelingt — und nun strömt unter dem Tonen und dröhnendem Glockenklang der Rhein ins Meer. Unter den geweihten Tönen von „Flamme empor“ wird der schwarz-rot-goldene Banner der Republik hochgehoben: die Fahne des Deutschland-Lied; hier hat das Spiel seinen Höhepunkt: längst ist es kein Spiel mehr, sondern Erlebnis. — In diesem fast feierlichen Teil der Aufführung schließt sich mit dem Tanz und buntem Klang ein festlich heiterer Teil an, der musikalisch bis zu den Tönen des Schlusssängers aus dem Lande in die Freude der neunten Symphonie steigert. Wie große Sehnsucht klingen die unterlegten Worte:

„Heilig eine Fahne walle weithin über unserm Reich, unter ihrem Schutze alle sind wir Brüder frei und gleich!“

Blumen- und palmengeschmückt der Platz der Republik, vor dem Reichstag sammeln sich um die Mittagspanne Tausende und Abertausende, die Verfassung zu ehren. Von der Front des Reichstags wehen die Banner der Republik über die Menge, die schon vorerst damit begnügt ist, den Klängen der Reichsmehrpartei und den Vorträgen von Gesangschören zu lauschen. Indessen erscheinen die Reichsminister, das etwas ruhige und selbstbewusstes Gesicht des Reichskanzlers taucht auf, man sieht ihn im Gespräch mit dem Reichspräsidenten Dr. Brüning, für den einmal der Feind „rechts“ gestanden ist. Der Herr Brüning fährt im Auto an, steigt aus, der Mann mit dem Rieseneis ist immer in bester Form. Während dann im Sitzungssaal des Reichstags die Feier beginnt, hört man draußen die Masse auf ihre Weise den von Weimar und seine Verfassung kommentieren. Um ein Uhr ist die Feier beendet. Die Gäste strömen heraus, Hindenburg schreitet unter den Klängen des Präsentiermarsches die Spitze einer Ehrenkompanie ab.

In diesem Augenblick beginnt ein Trupp nationalsozialistischer Rowdys, der sich ganz offenbar in autoritärer Absicht etwas abseits von der feierlichen Menge bewegt hat, in der übelsten Weise zu räkeln. Man hört ein brüllendes „Heil“-Rufe, etwas von „Deutschland erwache“ und einige jener pöbelhaften Schimpfworte, mit denen diese Sorte von Unterwelt „Politik“ zu machen pflegt. Die empörten Massen greifen sehr verständlicherweise zur Selbsthilfe und es

entsteht eine Prügelei, die die Hitlerburken schnell zur Reize bringt.

Zu schwereren Zusammenstößen mit den Nationalsozialisten, die es auch am 11. August nicht unterlassen können, das schwarz-rot-goldene Berlin zu provozieren, kommt es in Moabit. Ertüchtigt, daß es sich die Bevölkerung nicht gefallen lassen will, wie diese Kuppel dauernd die Reichsfarben und die, die sich zu ihnen bekennen, anpöbeln. Wiederholt muß die Polizei eingreifen und einige Verhaftungen vornehmen.

Am Abend findet ein übermächtiger Fackelzug des Reichsbanners Schwarz, Rot, Gold statt. Die breite, einseitig wilhelminische Prachtstraße Unter den Linden, der festlich beleuchtete Tiergarten und der Platz vor dem Reichstag, sind von einem Meer aufleuchtender Fackeln überflutet. Im tausendfachen Lichterchein leuchten die schwarz-rot-goldenen Fahnen und hinter den Kolonnen der wehrhaften Republikaner marschieren hunderttausendfach das Volk von Berlin. Von allen Seiten steigen die spontan ausgebrachten Hochrufe auf die Republik zum Abendhimmel, während die vor dem Reichstag zusammengeworfenen Fackeln zu einem leuchtenden Kanal auflodern.

Gleichzeitig marschieren die Kolonnen der sozialistischen Arbeiterjugend vom Gendarmenmarkt aus nach dem Osten der Stadt, in das proletarische Herz von Berlin. Am Rüttriner Platz hat sich zum Empfang eine unübersichtliche Menge eingefunden. Im Gedanken des tieferen Sinnes der Verfassung, die eine soziale Republik verlangt, fordern Sprechere auf, am 14. September die Liste 1 der Sozialdemokratie zu wählen — eine Aufforderung, die bei den Massen stürmischen Anklang findet.

## Schwere Bleibergiftungen in Leipziger Neubauten

In Leipziger Neubaugewohnungen sind ganze Familien von schwerer Bleibergiftung ergriffen worden. Bisher sind 32 Fälle von schweren Erkrankungen auf Grund der Bleibergiftung festgestellt. Die Vergiftung wird darauf zurückgeführt, daß das Trinkwasser stark bleihaltig ist. Ob es sich um eine Nachlässigkeit bei der Installation handelt, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

## Unglaublicher Streich eines Karussellbesizers

In Waldsassen bei Aschaffenburg ließ die Tochter eines Karussellbesizers, um Neugierige vom Karussell fernzuhalten, das Gestänge elektrisch laden. Ein 23-jähriger Arbeiter, der keine Ahnung hatte, daß ihm Gefahr drabe, berührte eine der Messingstangen und erhielt einen so gewaltigen elektrischen Schlag, daß er tot zu Boden fiel. Der Angestellte des Unternehmens, der die Anweisung der Tochter des Besizers ausgeführt hatte, wurde verhaftet. Man dünkt, daß die eigentliche Schuldige die Tochter ist, und nicht der 19-jährige junge Mensch, der nur einen Befehl ausführte.

## Einbruch bei Karl Friedrich von Siemens

Am Montag ist in die Villa des Generaldirektors Karl Friedrich von Siemens in der Berliner Straße in Charlottenburg eingebrochen worden. Den Tätern sind Juwelen von großem Wert in die Hände gefallen.

Es scheint, daß der über die wirtschaftliche Not so fürchtbar jammernde „Wirtschaftsführer“ noch recht viel hat, sonst könnten wohl die Einbrecher nicht so viel erbeuten.

## Tragödie des Selbsterhaltungstriebes

Wie bereits gestern gemeldet, ist eine aus sieben Leipziger Gymnasiasten und drei Studenten bestehende Touristengruppe, die in Tirol zu einer Tour auf die Brunadlspitze aufgebrochen war, in einen Schneesturm geraten, der die Gruppe in schwere Bergnot brachte. Der einen Abteilung gelang es, unverfehrt ins Tal zurückzukehren, während der achtzehnjährige Hermann Griesbach, der siebzehnjährige Karl Gradmann und der sechzehnjährige Fritz Stürnemann zurückblieben und sich in den Felskanten verfrachteten. Es wurde beschlossen, daß Gradmann Hilfe holen sollte, Griesbach indes bei dem jungen Stürnemann, der vollkommen erschöpft war,

zurückbleiben sollte. Als die von Gradmann geholte Hilfs-Expedition eintraf, fand man Stürnemann tot auf. Er war ein Stück abgestürzt und hatte dabei einen Schädelbruch erlitten. Griesbach wurde an einer anderen Stelle aufgefunden, er war völlig erschöpft. Erhebungen der Behörden führten zur vorläufigen Festhaltung Griesbachs. Es besteht der Verdacht jahrelanger Tötung. Nach seinen eigenen Angaben hat er mit dem Abgestürzten einen Streit gehabt und es wird vermutet, daß er den Kameraden, der zur Stunde des Streites weit weniger Kräfte besaß als er selbst, in einem Moment verlassen hat, in dem er noch nicht an die eigene Rettung hätte denken dürfen. Der verunglückte Stürnemann ist der Sohn eines bekannten Leipziger Großindustriellen.

## Spinale Kinderlähmung bei Berlin

In der Umgebung von Berlin wurde ein Fall von spinaler Kinderlähmung festgestellt, in Ober-Baden fünf Fälle.

## Löwenpfändung im Zirkus

Der Zirkus Willi Hagenbeck gastiert zurzeit in Hallein in Salzburg. Dort erschien vor einigen Tagen ein Exekutionsbeamter, um eine Forderung von 400 Schilling einzutreiben. Während der Zirkus nämlich in Müzzuschlag (Steinmarkt) Vorstellungen gab, wurde an die Platte eines im Brunnentisch befindlichen Grundstücks eine Untündigung angeklebt. Der Besitzer erhob die Besitzörungsfrage, der das Bezirksgericht in Müzzuschlag stattgab. Hagenbeck wurde zu 100 Schilling Schadenersatz und zur Bestreitung der Prozesskosten verurteilt. Erst in Hallein konnte die Eintreibung dieser Forderung durchgeführt werden. Da Hagenbeck dem Exekutionsbeamten die Zahlung der 400 Schilling verweigerte, pfändete dieser kurzerhand einen Löwen. Daraufhin erst entschloß sich Hagenbeck, die Zahlung zu leisten.

## Geistesranke Millionärin

In Prag ist in der Wohnung der Frau Maria Bayer, einer ortsbekannteren Millionärin, ein Brand ausgebrochen. Als die Feuerwehr an der Brandstelle erschien, wollte die 70-jährige Frau Bayer niemanden in ihre Wohnung lassen, so daß die Tür mit Gewalt erbrochen werden mußte. Die Lösung des Brandes gelang in kurzer Zeit — außerordentlich interessant war indes der Anblick, der sich den Feuerwehrleuten bot: die Wohnung war mit allem möglichen alten Gerümpel, zerbrochenen Möbeln, zertrümmerten Stoffen und Teppichen, vor allem aber mit sehr viel Schmutz gefüllt, von der Primitivität des Nachlagers zwischen Lampen ganz zu schweigen. Es wurde festgestellt, daß Frau Bayer, die offenbar nicht ganz normal ist, unter dieser Verhältnissen seit 25 Jahren lebt und das Haus nur täglich auf wenige Minuten verlassen hat. Die seltsame Greisin, die nicht nur ein ansehnliches Bankkonto ihr Eigen nennt sondern auch Besitzerin zahlreicher Häuser in Prag ist, gab die Erklärung ab, daß sie auf diese Weise dahingevegetiert habe, weil sie den Hungertod fürchtet hätte.

## Autokatastrophe in der Schweiz

In der Nähe von Pratteln wurde ein mit vier Personen besetztes Personauto von der Lokomotive eines Personenzuges erfasst und vollkommen zerschmettert. Zwei Personen wurden getötet, zwei schwer verletzt. Die Ursache der Katastrophe liegt darin, daß die Schranke des Bahnübergangs nicht geschlossen war. Der Schrankenwärter ist verhaftet worden.

## Kein Doppelmord in Dien Chatillon

Der geheimnisvolle „Doppelmord“ von Dien Chatillon, der zwei Tage lang die gesamte französische Presse in Atem hielt, hat sich jetzt als tragischer Unfall aufgelöst. Wie berichtet, wurden in dieser Stadt am Sonnabend zwei Männer nach einer nächtlichen Wilderfahrt im Automobil erschossen aufgefunden. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß kein Verbrechen vorliegt, sondern daß aus dem Jagdgewehr, das einer der Männer in der Hand hielt, während der Fahrt ein Schuß losgegangen ist, der den zweiten tötete. Aus Verzweiflung über den von ihm verschuldeten Tod seines Freundes erschloß sich der Wilderer.

## Frecher Banditenüberfall in Rumänien

Am Montag Morgen ereignete sich an der Donaumündung der freche Raubüberfall seit vielen Jahren. Drei mit Karabinern und Messern bewaffnete Banditen hielten 40 Bauernwagen an, die mit 90 Bauern, darunter Frauen und Kindern besetzt waren. Sie festelten den Bauern die Hände auf dem Rücken und banden sie im Wald an Bäume an. Ein Teil der Gefesselten wurde zu Boden gelegt und blutig geschlagen. Die Bauern wurden vollständig ausgeraubt, die Räuber sind entkommen.

## Neue Pacific-Überquerung

Die beiden jungen amerikanischen Flieger West und Brown sind zu einem Flug über den Pacific im Staate Washington (USA) aufgestiegen; Zwischenlandungen sind in Alaska und in Sibirien vorgesehen; die Endlandung soll nach etwa 5 Tagen Flugdauer in Tokio stattfinden.

## Das Hotel der Milliardäre

Das neue, im Bau befindliche Waldorf Astoria-Hotel in New York wird auch den exzentrischen Ansprüchen seiner künftigen Quasidach in der Inneneinrichtung seiner 43 Stockwerke nichts schuldig bleiben. Sämtliche Türschlösser und Griffe der ersten acht Stockwerke werden nach einer Mitteilung der Hotelleitung schwer goldplattiert sein. Der entsprechende Auftrag im Werte von 250 000 Dollar ist bereits vergeben worden. Ueber die Türschlösser und Griffe in den übrigen Stockwerken ist man sich noch nicht klar, hofft aber, mit der Idee in Amerika solche besicherten Anknäuel zu finden, daß sich die Vergeltung weiterer Aufträge bezahlt machen wird.

## Bestrafter Hebereichstium

Die amerikanische Reederei Lamport & Holt, deren südamerikanischer Dampfer „Vestris“ vor zwei Jahren unter verdächtigen Umständen mit einem Verlust von 11 Menschenleben sank, hat den Passagierdienst nach Südamerika eingestellt. Die Einstellung des Dienstes ist ohne Zweifel auf die berechtigten Zurückhaltung des Reiserpublikums zurückzuführen. Der Frachtbetrieb wird jedoch weiter betrieben werden.

## Im Grund gelassen

Der zwischen dem kanadischen Festland und Newfoundland verkehrende Dampfer der Eisenbahn ist nahe Port aux Basques auf Grund gelassen. Der Dampfer ist gänzlich verlore und sinkt langsam. Die 110 Passagiere und die Mannschaft des Schiffes konnten sich in Booten retten.

## Die Verfassungsfeier der Berliner Schutzpolizei



Die Verfassungsfeier der Berliner Schutzpolizei. Im Vordergrund sind die Uniformierten vor dem Schluß zusammengeführt, sind ihren Abschied mit einem Vorbeimarsch vor dem preussischen Innenminister und den Vertretern des Berliner Polizeipräsidiums.



## Aus Schließen Anzer Wahlpartei

(4494)

Im Hinblick auf die Notwendigkeit, gewisse soziale Bedürfnisse auf die von der Parteiführung im Wege gesetzlicher Maßnahmen zur technischen Ausführung der Wahlarbeit als auch der Wahlen.

Das vom Unterbezirk Breslau zur Erhaltung eines Kampffonds für die bevorstehenden Reichstagswahlen gewählte Komitee aller Parteimitglieder in festen Betrieben oder Arbeitstätten und bei einer bestimmten Höhe des Einkommens, empfiehlt er zur Annahme. Dem Antrag, wonach Parteimitglieder bei einem Monatslohn von 100 bis 1000 Mark 5 Prozent, bei einem Einkommen über 1000 Mark 10 Prozent des Nettoeinkommens als einmalige Abgabe zu leisten haben, wird darauf durch Zustimmung des Wahlpartei-Komitees entsprochen. Ein ähnlicher Antrag des Unterbezirks Breslau-Stadt, Abteilung Süd wird zurückgezo-gen.

Dem Bezirksvorstand überwiegen wird ein Antrag der Abteilung Siedler, Breslau, der von der Eintragung zweier Unterbezirksleiter Abhand genommen wissen will, bezuglich Überwiegen wird ein Antrag der Abteilung Siedler, Breslau, der den Reichstagspartei-Komitee ersucht, dem Fraktion der Breslauer Vertreterversammlung über die Fortbewegung an die Reichstagsfraktion beizutreten.

Einklimmige Annahme findet nach einer Entschliessung, die sich gegen das verdächtige Treiben der Nationalsozialisten in Schwelbzig und gegen die Haltung der dortigen Partei wandert. Die Entschliessung lautet:

„Der Reichsparteitag spricht seine schärfste Entschliessung und zugleich seine tiefste Verachtung über den freien Willen aus, den die sogenannten Nationalsozialistische Arbeiterpartei auf eine sozialdemokratische Versammlung in Schwelbzig verübt hat. Er sieht darin einen besonderen Beweis für den durchaus gewalttätigen Charakter dieser Bewegung, aus dem sie auch sonst keinen Döhl macht und für die Gefahr, die daraus der Republik entstehen kann. Er verpflichtet deshalb die Parteigenossenchaft, alle geeigneten Mittel zu ergreifen, um nicht nur weitere Schandthaten dieser Art von vornherein zu verhindern, sondern auch den nationalsozialistischen Faschismus wieder zu beseitigen.

Der Reichsparteitag spricht gleichzeitig seine schärfste Entschliessung über eine Festsitzung aus, die gegenüber den schwebenden Gewalttaten größte Milde walten ließ und auch sonst noch ein Verhalten an den Tag legte, das von den Nationalsozialisten nur als Schwäche der Staatsgewalt aufgefaßt werden kann. Er erwartet sowohl von unseren Parteigenossen im Landtage, wie von den maßgebenden Regierungskreisen, daß sie hier nachträglich noch für eine Herabsetzung sorgen und darüber hinaus alles tun, um ein solches Vorgehen in allen ähnlichen Fällen für die Zukunft zu verhindern.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Genosse Krawatz gibt noch einen kurzen Hinweis auf die vom 21. September bis 6. Oktober in Breslau stattfindende Arbeiterkultur-Musikfestung und Genossin Ruhmet richtet an die Konferenz wachende Worte für den in Breslau angelegten Tag der sozialistischen Frauen Mitteljahresfestens.

Mit einem anfeuernden Schlusswort wird hierauf der Reichsparteitag von dem Genossen Lehmann geschlossen. Die Delegierten singen sodann die Internationale.

## Schlesische Sozialisten in Kralau

Im Verlauf der von Breslauer Kulturorganisationen organisierten Studienreise schlesischer Sozialdemokraten nach Polen fand, wie bereits kurz gemeldet, am Sonntag im Alten Theater in Kralau eine groß angelegte deutsch-polnische Verständigungs-Arbeits- und polnische Arbeiterkonferenz statt, an der von deutscher Seite Reichstagspräsident Lohse, Reichstagspräsident Lohse, von 2000 Teilnehmern stürmisch begrüßt, feierte als erster Redner den Gedanken der Verständigung, indem er auf die Notwendigkeit des gemeinsamen Zusammenfindens von Sozialisten der einzelnen Länder besonders in der heute wieder von Nationalismus erfüllten Welt hinwies. Es genügte nicht eine Verständigung der Regierungen, ein gelegentliches Treffen auf Konferenzen, die Arbeiterpartei selber muß versuchen, persönlich einander näher zu kommen. Dazu wird es in Zukunft nicht mehr möglich sein, daß sie sich wieder in einem Kräfte feindlich gegenübersteht und sich bekämpft. Unter lebhaften Bravorufen und stürmischen Händeklatschen schloß er seine Ausführungen mit der Forderung „Nie wieder Krieg“ und dem „Freundschaft-Auf der internationalen sozialistischen Jugendbewegung.“

Frau Prochowit Breslau sprach als Frau zu den Frauen, als Mutter zu den Müttern. Der Gedanke der Verständigung wird jeden kommenden Krieg verhindern, unserer jungen Generation eine bessere Zukunft sichern. Nach dieser ebenfalls mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede sprachen sozialistische Führer und Parlamentarier über das internationale Zusammenarbeiten der Sozialisten. So versicherte Wachs in Kralau, Exekutivmitglied der Transportarbeiter-Internationale, daß auch die Gewerkschaften gegen jede reaktionäre und Klerikalische Seite alarmiert sein werden. In ähnlicher Weise sprachen auch die Seimabgeordneten Jerber und das Vorstandsmitglied der PPS. Wolski in Kralau. Besonders ein freundschaftliches und fröhliches Zusammenarbeiten Polens mit Deutschland forderten.

## Die Oberelbfahrt im Juli 1930

Anfang Juli gingen reichliche Regenmengen an der Ober- und unteren Elbe nieder. Infolgedessen lieferte sich die Wasserführung in der Ober- und unteren Elbe Ende Juli erfolgreich auch im Quellgebiet Niederschläge, die die obere Elbe um 0,45 Meter, die Mülse um 0,24 Meter steigen ließen. Da diese kleine Welle schon auf gebesserten Fahrwasserstellen in der mittleren Ober- und unteren Elbe, auf der Wasserstand in Dohrenitz am Pegel auf +1,10 Meter, jedoch eine Fahrriffel bis zu einem Meter auf der gesamten Ober- und unteren Elbe, bis zum einen Tage vorhanden war. 80 Tausend Tonne haben von 20. bis 22. Juni in Kralau geladen. Die weitere Fahrt nach Osten, dann wird der Schiffsverkehr in wenigen Tagen wieder ruhiger sein. Von Kralau bis Kowitz (Kraus) liegen noch fünf bis sechs Tausend Tonne zu laden. Ein geringes Unglück wird noch in Kralau auf der Elbe. Der Hauptgrund in Kralau hat sich von 120 auf 16 Tausend verringert.

## Zwei Todesfälle einer Beamtenfamilie

Ein schlesischer Beamter mit seiner Frau und Kindern wohnte in Kralau. Die Frau starb am 15. Juli an einer Herzkrankheit. Am 18. Juli starb auch der Mann an einer Herzkrankheit. Die Kinder sind gesund.

In der Sitzung der Partei des Reichstages... (Text is too small and blurry to transcribe accurately, but appears to be a continuation of the news or a separate article.)

## Reise nach Ostpreußen

Die Partei des Reichstages... (Text is too small and blurry to transcribe accurately.)

## Staatstarifstellen an der unteren Elbe

Dem Reichlichen Reichlichen Reichlichen... (Text is too small and blurry to transcribe accurately.)

Einem Wunsch... (Text is too small and blurry to transcribe accurately.)

## Büdo für alle Schuhe

### Städtische Kreisversammlung in Oppeln OS.

Am Sonntag fand in Oppeln im Saalhaus „Der Arbeiter“ eine öffentliche Versammlung der Nationalsozialisten statt, die eine öffentliche Erklärung der Nationalsozialisten hat, die wählte sich unter dem Thema: „Die Juden unter Ungarn“ über alles, was nicht klar ist, aus. Nachdem die Versammlung eine öffentliche war, wurde keine Rede im einzelnen. Durch ihr Sturmbanditen unterdrückten die Nazis jeden Lauterkeit, deshalb kam es schon während der Versammlung zu Zusammenstößen mit den Kommunisten. Ein kommunistischer Teilnehmer wurde regelrecht aus dem Versammlungssaal herausgeworfen und mit Faustschlägen bedacht. Gegen Ende der Versammlung gingen die Nazis mit Waffen und Torchütern gegen ihre kommunistischen Freunde los. Der kommunistische Organisationsvorsitzende erhielt einen Messerstoich in den Kopf. Nach Beendigung der Versammlung lag die Polizei gezwungen, die Straßen in der Nähe der Versammlungsstelle zu räumen. Trotzdem kam es an verschiedenen Stellen der Stadt nach in kleinen Streifen Zusammenstößen mit den Nazis, die aber ohne, daß die Polizei ein- schritt, wieder eingeklinkt wurden.

Stumpf. Vom Werbebüro... (Text is too small and blurry to transcribe accurately.)

## Schwelbzig. Ein Reichler der Republik.

Der Reichliche Reichliche Reichliche... (Text is too small and blurry to transcribe accurately.)

## Stühneberg. Kreis Schwelbzig.

Stühneberg, Kreis Schwelbzig... (Text is too small and blurry to transcribe accurately.)

Das Reichliche Reichliche Reichliche... (Text is too small and blurry to transcribe accurately.)

## Städtische Kreisversammlung in Oppeln OS.

Am Sonntag fand in Oppeln im Saalhaus „Der Arbeiter“ eine öffentliche Versammlung der Nationalsozialisten statt, die eine öffentliche Erklärung der Nationalsozialisten hat, die wählte sich unter dem Thema: „Die Juden unter Ungarn“ über alles, was nicht klar ist, aus. Nachdem die Versammlung eine öffentliche war, wurde keine Rede im einzelnen. Durch ihr Sturmbanditen unterdrückten die Nazis jeden Lauterkeit, deshalb kam es schon während der Versammlung zu Zusammenstößen mit den Kommunisten. Ein kommunistischer Teilnehmer wurde regelrecht aus dem Versammlungssaal herausgeworfen und mit Faustschlägen bedacht. Gegen Ende der Versammlung gingen die Nazis mit Waffen und Torchütern gegen ihre kommunistischen Freunde los. Der kommunistische Organisationsvorsitzende erhielt einen Messerstoich in den Kopf. Nach Beendigung der Versammlung lag die Polizei gezwungen, die Straßen in der Nähe der Versammlungsstelle zu räumen. Trotzdem kam es an verschiedenen Stellen der Stadt nach in kleinen Streifen Zusammenstößen mit den Nazis, die aber ohne, daß die Polizei ein- schritt, wieder eingeklinkt wurden.

## Stühneberg. Kreis Schwelbzig.

Stühneberg, Kreis Schwelbzig... (Text is too small and blurry to transcribe accurately.)

## Städtische Kreisversammlung in Oppeln OS.

Am Sonntag fand in Oppeln im Saalhaus „Der Arbeiter“ eine öffentliche Versammlung der Nationalsozialisten statt, die eine öffentliche Erklärung der Nationalsozialisten hat, die wählte sich unter dem Thema: „Die Juden unter Ungarn“ über alles, was nicht klar ist, aus. Nachdem die Versammlung eine öffentliche war, wurde keine Rede im einzelnen. Durch ihr Sturmbanditen unterdrückten die Nazis jeden Lauterkeit, deshalb kam es schon während der Versammlung zu Zusammenstößen mit den Kommunisten. Ein kommunistischer Teilnehmer wurde regelrecht aus dem Versammlungssaal herausgeworfen und mit Faustschlägen bedacht. Gegen Ende der Versammlung gingen die Nazis mit Waffen und Torchütern gegen ihre kommunistischen Freunde los. Der kommunistische Organisationsvorsitzende erhielt einen Messerstoich in den Kopf. Nach Beendigung der Versammlung lag die Polizei gezwungen, die Straßen in der Nähe der Versammlungsstelle zu räumen. Trotzdem kam es an verschiedenen Stellen der Stadt nach in kleinen Streifen Zusammenstößen mit den Nazis, die aber ohne, daß die Polizei ein- schritt, wieder eingeklinkt wurden.

## Stühneberg. Kreis Schwelbzig.

Stühneberg, Kreis Schwelbzig... (Text is too small and blurry to transcribe accurately.)

## Städtische Kreisversammlung in Oppeln OS.

Am Sonntag fand in Oppeln im Saalhaus „Der Arbeiter“ eine öffentliche Versammlung der Nationalsozialisten statt, die eine öffentliche Erklärung der Nationalsozialisten hat, die wählte sich unter dem Thema: „Die Juden unter Ungarn“ über alles, was nicht klar ist, aus. Nachdem die Versammlung eine öffentliche war, wurde keine Rede im einzelnen. Durch ihr Sturmbanditen unterdrückten die Nazis jeden Lauterkeit, deshalb kam es schon während der Versammlung zu Zusammenstößen mit den Kommunisten. Ein kommunistischer Teilnehmer wurde regelrecht aus dem Versammlungssaal herausgeworfen und mit Faustschlägen bedacht. Gegen Ende der Versammlung gingen die Nazis mit Waffen und Torchütern gegen ihre kommunistischen Freunde los. Der kommunistische Organisationsvorsitzende erhielt einen Messerstoich in den Kopf. Nach Beendigung der Versammlung lag die Polizei gezwungen, die Straßen in der Nähe der Versammlungsstelle zu räumen. Trotzdem kam es an verschiedenen Stellen der Stadt nach in kleinen Streifen Zusammenstößen mit den Nazis, die aber ohne, daß die Polizei ein- schritt, wieder eingeklinkt wurden.

## Stühneberg. Kreis Schwelbzig.

Stühneberg, Kreis Schwelbzig... (Text is too small and blurry to transcribe accurately.)

## Städtische Kreisversammlung in Oppeln OS.

Am Sonntag fand in Oppeln im Saalhaus „Der Arbeiter“ eine öffentliche Versammlung der Nationalsozialisten statt, die eine öffentliche Erklärung der Nationalsozialisten hat, die wählte sich unter dem Thema: „Die Juden unter Ungarn“ über alles, was nicht klar ist, aus. Nachdem die Versammlung eine öffentliche war, wurde keine Rede im einzelnen. Durch ihr Sturmbanditen unterdrückten die Nazis jeden Lauterkeit, deshalb kam es schon während der Versammlung zu Zusammenstößen mit den Kommunisten. Ein kommunistischer Teilnehmer wurde regelrecht aus dem Versammlungssaal herausgeworfen und mit Faustschlägen bedacht. Gegen Ende der Versammlung gingen die Nazis mit Waffen und Torchütern gegen ihre kommunistischen Freunde los. Der kommunistische Organisationsvorsitzende erhielt einen Messerstoich in den Kopf. Nach Beendigung der Versammlung lag die Polizei gezwungen, die Straßen in der Nähe der Versammlungsstelle zu räumen. Trotzdem kam es an verschiedenen Stellen der Stadt nach in kleinen Streifen Zusammenstößen mit den Nazis, die aber ohne, daß die Polizei ein- schritt, wieder eingeklinkt wurden.